Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Achtundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 709.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 9. Oktober.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1881.

Zur Reichstagswahl!

Mitbürger!

Nachdem von den hiesigen deutschen liberalen Parteien als Kandidat zum Reichstage Herr

Bürgermeister Herse in Posen

aufgestellt worden ist, sind die Unterzeichneten behufs Förderung dieser Kandidatur zu einem Komite zusammengetreten.

An unsere Gesinnungsgenossen wird demnächst die Aufforderung zur Unterstützung dieser Kandidatur ergehen, und wir hoffen, daß Alle, denen das Wohl unseres deutschen Vaterlandes am Herzen liegt, mit uns in die Agitation eintreten und das Amt eines Vertrauensmanns übernehmen werden. Wir erwarten, daß zahlreiche Kräfte aus dem Stadt- und Landkreise Posen sich alsbald freiwillig für diesen Zweck zur Verfügung stellen werden. In diesem Falle bitten wir um Mittheilung der Adresse an einen der Unterzeichneten.

Soll unserer Sache der Sieg werden, dann bedarf es der größten Anstrengung aller deutschen Wähler.

Niemals hat bei einer Wahl in Deutschland so viel auf dem Spiel gestanden wie jetzt. Scheue daher Niemand Opfer und Mühe zur Erreichung unseres Zieles und thue Jeder seine Schuldigkeit.

Das deutsche Wahlkomite
für die Wahl des Bürgermeisters Herse zum Reichstage.

Bauer, Chef-Redakteur. **Bürger,** Maurerpolier. **Wilh. Busse,** Rentier. **Fahle,** Rechtsanwalt.
Jos. Friedländer, Kaufmann. Dr. med. **Friedländer,** Stadtverordneter.
Mich. Herz, Kaufmann u. Stadtverordn. **Heinrich Jacobi,** Eisenb.-Betriebs-Insp. u. Stadtverordn.
Ad. Kantorowicz, Kaufmann u. Stadtverordneter. **Klemme,** Justizrath u. Stadtverordneter.
Moritz Kuczynski, Spediteur.
Dr. med. **Landsberger.** **Ed. Lange,** Kaufmann u. Stadtverordneter.
Ludwig Manheimer, Königl. Auktions-Kommissarius und Stadtverordneter.
Carl Meyer, Baubank-Direktor. **E. Moegelin,** Rentier. **Memelsdorf,** Maurermeister.
Hermann Meyer, Kaufmann. **Orgler,** Justizrath u. Stadtverordneter.
Prausnitz, Maurermeister u. Stadtverordneter. **Jul. Rabbow,** Dampfmühlenbesitzer.
Ferd. Schmidt, Stadtrath. **Ernst Schneider,** Bankbuchhalter. **Ueberhain,** Bäckermeister.
Ed. Weinhagen, Kaufmann. **A. Ziegler,** Hutfabrikant u. Stadtverordneter.

Konservative Programmlosigkeit und konservative Agitation.

Mit einer triumphirenden Geste verweist heute die „Nordd. Allg. Ztg." die Liberalen auf den Wortlaut der Rede des Abg. v. Rauchhaupt auf dem Halle'schen Parteitage am 26. v. Mts. In dem Wortlaut der Rede liege die geeignetste Antwort auf die liberalen Anzapfungen und zugleich die Zurückweisung des liberalen Klagerufs über das fehlende konservative Wahlprogramm. Unter diesen Umständen muß man sich schon der Mühe unterziehen, die lange Rede von Anfang bis zu Ende zu lesen; aber man wird darin nur die Bestätigung der „Anzapfungen" und keine Spur von einem Wahlprogramm finden, welches diesen Namen verdiente. Eine bemerkenswerthe Präzisirung erfahren allerdings die Aeußerungen des Herrn von Rauchhaupt über die sozialpolitischen Ziele. Das Unfallversicherungsgesetz ist im letzten Reichstage „an allen möglichen untergeordneten Bedenken" gescheitert! Ueber das Tabaksmonopol als „Patrimonium der Enterbten" läßt sich Redner also vernehmen:

„Man (d. h. offenbar in konservativen Kreisen) spricht von gesetzgeberischen Utopien und drohendem Staatssozialismus. Man fragt: Warum läßt Fürst Bismarck durch Prof. Wagner das als drohendes Gespenst von unseren Gegnern aufgeputzte Tabaksmonopol wieder in den Vordergrund treten? Warum verwickelt er die Wahlsituation noch mehr durch diese Kombination? Liegt nicht in diesem Vorgehen ein Appell an die Arbeitermassen?"

Herr v. Rauchhaupt bezeichnet diese Auffassung als „Schwarzseherei", motivirt aber dieses Urtheil nur bezüglich der Altersversorgung, nicht bezüglich des Monopols. Jene lasse sich auf doppeltem Wege erreichen, entweder im Wege einer geordneten Armenpflege oder im Wege einer Versicherungsanstalt. Der letztere Weg habe seine großen Schwierigkeiten; es fehlten dazu alle korporativen Organisationen, deren Neuschaffung „fast unlösbare Probleme" enthalte. Der erstere Weg dagegen wäre „mehr praktisches Christenthum, weniger nackte Altersversorgung durch den Staat". Was er unter Besserung der Armenpflege versteht, reduzirt sich auf Erhöhung der Unterstützung seitens der Gemeinden und der Leistung eines Zuschusses des Staates zu den erhöhten Ausgaben. Herr v. Rauchhaupt deutet auch an, weshalb die Armenpflege den Gemeinden verbleiben müsse. „Ein größerer Verband bemißt immer reichlicher seine Gaben", d. h. „die Armenpflege durch größere Verbände führt zur Vergeudung der öffentlichen Mittel." Diese Möglichkeit ist freilich auch bei der Armenpflege durch die Gemeinde nicht ausgeschlossen, sobald der Staat Zuschüsse leistet, und deshalb besteht Herr v. Rauchhaupt darauf, daß die Gemeinden den größeren Theil der höher zu bemessenden Altersversorgungssätze aufbringen; sonst wäre Gefahr, „daß die Gemeinden die Altersversorgungsberechtigten machen würden." Also: über das Tabaksmonopol schweigt Herr v. Rauchhaupt, die Altersversicherung ist ihm ein unlösbares Problem. Das ist eine konservative Antwort auf das Entweder — Oder der „Prov.-Korrespondenz". Ist das ein Programm, so ist es sicherlich nicht dasjenige der Regierung. Ist es dasjenige der deutsch-konservativen Partei? Prof. Wagner, der sich auf den Reichskanzler beruft, spricht von allgemeiner Altersversicherung durch eine Reichsversicherungsanstalt. Das zuerst in der deutsch-konservativen „Deutschen Reichspost" aufgetauchte Projekt einer Altersversicherung durch korporative Verbände ist für Herrn v. Rauchhaupt ein unlösbares Problem. Die Altersversorgung, die er für möglich hält, hat auch die Dresdener Delegirten-Versammlung deutscher Industriellen befürwortet. Und das nennt die „N. A. Z." ein „konservatives Wahlprogramm"!

Die heutige konservative Agitation stützt sich, außer auf die Bearbeitung der Arbeitermassen und auf die agrarischen Tendenzen, besonders auch noch auf die sogenannte Handwerkerpartei. Seit Jahren hören wir, daß der Liberalismus mit seiner Gewerbefreiheit den Handwerkerstand an den Rand des Abgrundes gebracht habe, und daß nur eine gründliche Aenderung der bestehenden Gesetzgebung demselben die Bedingungen eines gedeihlichen Fortbestandes wieder gewähren könne. Um so interessanter ist die in der gegenwärtigen Wahlbewegung sich öfter aufdrängende Beobachtung, daß die Meinungen über das Anzustrebende zwischen den „Handwerkern" und ihren konservativen Protektoren weit auseinandergehen. Ein Beispiel davon hat noch der am 3. d. M. in Brandenburg abgehaltene Parteitag geliefert. Dort hat Herr Lohren, nach dem Bericht der „Kreuzzeitung", offen erklärt: „man müsse den Schutz des Handwerks nicht zu weit treiben, das sei ebenso gefährlich, als das andere Extrem, die vollständige Gewerbefreiheit." Speziell hatte der Redner dabei die Forderung wegen Beseitigung des Magazinwesens im Auge. Er meinte: „die Konservativen würden einen Fehler begehen, wenn sie zu dieser Forderung eines Theiles der Handwerker die Hand böten." Ueber die Richtigkeit dieser Anschauung kann Niemand in Zweifel sein. Der kaufmännische Vertrieb der Fabrikate des Kleingewerbes in großen, auf's Vielseitigste ausgestatteten Magazinen hat sich so naturgemäß entwickelt, entspricht so sehr dem Geschmacke des kaufenden Publikums, daß eine Aufhebung dieser Einrichtung, ihre Ersetzung durch die vereinzelten Werkstätten, und noch dazu ausgeführt durch staatlichen Zwang, die baare Unmöglichkeit sein würde. Nicht den Magazinbetrieb zu verdrängen, sondern ihn selbst in die Hände zu bekommen, muß das Bestreben der Handwerker sein. Das in diesem Jahre erlassene Innungsgesetz hat auch gerade in dieser Richtung sehr deutliche Fingerzeige gegeben. Um so bezeichnender aber ist es für die ganze sogenannte Handwerkerbewegung, daß der Ruf nach einem ausdrücklichen Verbot des Magazinwesens immer lauter wird. Es giebt sich hier eine Begehrlichkeit zu erkennen, welcher das Maß für das praktisch Durchführbare, das Verständniß des Gesammtcharakters der heutigen Volkswirthschaft gänzlich verloren gegangen ist. Eben diese Begehrlichkeit ist es, welche so mancher anderen Forderung der „Handwerkerpartei", insbesondere aber dem Verlangen nach dem Innungszwang als eigentlich treibendes Motiv zu Grunde liegt. Wer Verhältnisse und Anschauungen in den betreffenden Kreisen kennt, weiß auch, daß der großen Masse der Handwerker der Begriff des Innungszwanges lediglich unter der Form des alten Zunftwesens mit seinen Zwangs- und Bannrechten denkbar ist. Nur so begreift sich die Schwärmerei eines Theils unserer Handwerker für „Zwangsinnungen", ein Jeder erträumt sich dabei eine privilegirte Stellung, die ihn für alle Zeiten gegen jede lästige Konkurrenz sichern soll. Politisch urtheilsfähige Männer, wie sehr sie auch der konservativen Richtung anhängen mögen, erkennen freilich leicht, daß ein Apparat einschränkender Maßregeln, wie ihn diese privilegirte Stellung erfordern würde, in unserem Staate, überhaupt auf der heutigen Kulturstufe schlechterdings unmöglich sein würde. Keine Reaktion, wie sehr sie es auch wünschen möchte, kann so weit gehen, wie die Zunftschwärmer verlangen und erwarten. Ein Theil der Konservativen hat denn auch die Forderung der Zwangsinnung von vornherein zurückgewiesen — im Reichstage gab Herr von Helldorf eine derartige Erklärung ab, und ähnlich hat sich ein Kandidat der berliner Konservativen, Herr Schultze aus dem Reichsamt des Innern, ausgesprochen. Wenn ein anderer Theil der Konservativen den Ruf nach Zwangsinnungen unterstützt, so verkennt er entweder die Tragweite der Sache oder er macht Versprechungen, erregt zum mindesten Hoffnungen, welche er nicht erfüllen kann. Jedenfalls ergiebt sich aus dem Ganzen, daß die wüste, aufreizende Agitation, welche die konservative Propaganda auch in Handwerkerkreisen betreibt, für die letzteren in der Praxis nur zu Enttäuschungen führen kann.

Deutschland.

+ **Berlin,** 7. Oktober. In dem (von uns bereits erwähnten) Wahlaufruf der „deutschen Landwirthschaftspartei" steht unter den Forderungen obenan: „eine geeignete Erhöhung der entschieden zu niedrig gegriffenen Schutzzölle, zumal auf ländliche Erzeugnisse". Es sind freilich die extremsten agrarischen Kreise, von denen diese Forderung ausgeht, und wir wollen hoffen, daß die besonneneren Freunde der neuen Wirthschaftspolitik und die Regierung selbst diese Extravaganzen nicht billigen. Immerhin darf aber diese Kundgebung nicht zu leicht genommen werden. Mit Ausnahme der extremsten Anhänger der Freihandelspartei haben sich auch die Gegner des neuen Zolltarifs in loyaler Resignation darin gefunden, denselben für die nächste Zeit in seiner Gesammtheit zu respektiren und im Parlament Angriffe gegen ihn nicht zu richten, bis die volle Muße zur „ehrlichen Probe", zur gerechten unbefangenen Würdigung und Abwägung seiner Wirkungen nach der guten wie nach der schlimmen Seite gegeben sein wird; sie haben sich, wenn auch nicht leichten Herzens entschlossen, auch die Lebensmittelzölle nicht anzutasten, bevor ein Umschwung in der gesammten Handelspolitik die gleichzeitige Ermäßigung der industriellen und der landwirthschaftlichen Schutzzölle gestattet. Das hat noch neuerdings Namens der Nationalliberalen bestimmt und klar, ja man kann sagen zum Ueberflusse, Herr v. Bennigsen ausgesprochen. Aber eine Bedingung für diese Haltung, die gegenüber dem Zolltarif eingenommen wird, ist die Forderung, daß auch von Seiten der industriellen und landwirthschaftlichen Schutzzöllner die Ansprüche nicht noch höher geschraubt, daß auch von dieser Seite die gegenwärtigen Zollsätze als die Grenze anerkannt werden. Wir glauben, die Anhänger der neuen Zollpolitik können sich selbst und ihrer Sache keinen schlimmeren Dienst leisten, als durch Maßlosigkeit und Uebertreibung; die Folge der Unersättlichkeit könnte leicht sein, daß sie auch das verlieren, was sie jetzt erreicht haben.

▭ **Berlin,** 7. Oktober. [Wahlbewegung.] Der zweite und dritte brandenburgische Provinzialparteitag der Konservativen sind vorschriftsmäßig am 5. in Cottbus und am 6. Oktober in Frankfurt a. O. abgehalten worden. In Cottbus hielt Herr v. Wedell-Malchow, der bekehrte Freihändler und Tabaksmonopolist, den inzwischen ein entschieden liberaler Amtsrichter Eichhorn aus dem uckermärkischen Tabaksbau-Wahlkreise zu verdrängen sucht, dieselbe Rede, wenn auch mit einigen sozialistischen Zusätzen, wie in Brandenburg, nach ihm hielt der Landtagsabgeordnete Dr. Kropatschek-Brandenburg eine mit mancherlei unwahren Angriffen gegen fortschrittliche Abgeordnete gespickte Rede für Zwangsinnungen; es folgte der Reichstagsabgeordnete Landrath Freiherr von Manteuffel-Luckau, der Sohn des Ministerpräsidenten der Reaktionszeit, mit einer Rede über die Presse, dann ein paar orthodoxe Pastoren und schließlich der konservative Landtagsabgeordnete von Liebermann (Bezirksverwaltungsgerichts-Direktor) gegen die Fortschrittspartei und für Versöhnung mit der Sozialdemokratie. Letzterer Herr wird in der „Germania" mit dem Kandidaten des ersten Berliner Wahlkreises, dem Lieutenant a. D. Liebermann von Sonnenberg verwechselt. Dazu ist das brandenburgische Junkerthum doch noch zu vornehm, um die berliner Kandidaten, insbesondere außer dem genannten die Herren Cremer und Schulze, auf Parteitagen auftreten zu lassen. Unser Stöcker freilich ist immer lieb und werth, — auch wenn er zur Zeit der Rede vom König Hiskias bei der ganzen Landtagsfraktion als enfant terrible galt und im Abgeordnetenhause wegen seiner Unvorsichtigkeit in betreff der Wahrheit seiner Behauptungen auch wohl noch ferner gelten wird. Er erschien auf dem letzten Parteitage in Frankfurt a. O. und brachte, nachdem Dr. Kropatschek seine Zunftrede vom Tage zuvor wiederholt hatte, frischeres Leben in die Verhandlungen. Neben allen den alten verlogenen Angriffen — von dem Schulze-Delitzsch'schen Großmachtskitzel an gerechnet — kam dann richtig die Judenhetze an die Reihe. Inzwischen lauerten in Berlin im zweiten Wahlkreise die Getreuen auf ihren Kandidaten. Seine Kollegen und Freunde Jul. Schulze und Cremer traten mit Vorträgen in die Bresche, bis der Ersehnte kam, um über die Tivoliversammlung mit Lasker und Richter sein Gift auszugießen und dabei die bezeichnende Bemerkung zu machen, die Liberalen ereifern sich über

das Tabaksmonopol, d. h. „über eine Sache, die noch gar keine greifbare Form gewonnen habe". Das Tabaksmonopol und das „Patrimonium der Enterbten" werden selbst unserm Stöcker bedenklich, — Staat läßt sich damit vor den Wählern nicht machen, das sehen die Herren schon ein. — Die Frage, ob der schwarze Cremer dem einstimmigen Votum seiner Wahlmänner folgen und sein klerikales Mandat niederlegen werde, wird ohne Zweifel seine neuen Parteigenossen lebhaft beschäftigen müssen. Da ein paar sichere deutschkonservative Wahlsitze durch Beförderungen und Todesfälle vakant sind, könnte seine Wahl als Konservativer der Zwangslage des Aermsten ein Ende machen und ihn dem Abgeordnetenhause konserviren.

— Die Verhandlungen der Regierung wegen Ankaufs der Thüringer Eisenbahn für den preußischen Staat nehmen einen raschen Fortgang. Morgen beginnen hier die Verhandlungen mit den Vertretern einer Anzahl von thüringischen Städten, welche durch Beiträge zum Bau der Thüringer Bahn mit zu den Besitzern derselben gehören. Es ist als zweifellos anzusehen, daß der Vertrag mit der Thüringer Bahn wegen deren Ankauf für den Staat dem nächsten Landtage vorgelegt werden wird. Ob dies die einzige Verstaatlichungsvorlage für dies Jahr bleiben wird, ist noch immer fraglich, zumal, da man sich regierungsseitig sehr stark der Hoffnung zuneigt, mit der Bergisch-Märkischen Eisenbahn noch zu irgend einer Verständigung zu gelangen.

— Nach der „Eisen-Zeitung" stände die für die gesammte Technik wichtige Begründung eines neuen Reichsamtes, welches sich speziell mit industrieller Technik befassen soll, bevor. In den Geschäftskreis dieses Amtes sollen hineingezogen werden: Das Patent-, Marken- und Musterschutzwesen, das Eichwesen, die Fabrik-Inspektionen, das Dampfkesselrevisions- und das Ausstellungswesen, sowie die Ertheilung von Baukonsensen bei besonderen technischen Anlagen. Ferner sollen in das Ressort gehören die technischen Versuchsanstalten und andere technisch wissenschaftliche Bestrebungen. Nach dem genannten Blatte wäre der soeben aus Australien zurückgekehrte Geh. Regierungsrath Prof. Reuleaux als Vorsteher des neuen Reichsamtes ausersehen. Die „N.-Z." bemerkt bei der Wiedergabe dieser Mittheilung, daß die darin umschriebene Kompetenz schwerlich für ein besonderes Reichsamt, sondern höchstens etwa für eine Abtheilung des Reichsamts des Innern ausreichen würde.

— Offiziös wird geschrieben: „Seitens des Reichskanzlers ist die Herstellung einer statistischen Uebersicht über die Ergebnisse der bevorstehenden Reichstagswahlen angeordnet und dabei nicht bloß die thunlichste Beschleunigung anempfehlen, sondern auch noch hervorgehoben werden, daß auf eine möglichst genaue Angabe der Parteistellung aller einzelnen Wahlkandidaten besonderer Werth gelegt werde. Das diesmalige Formular unterscheidet sich in der Hauptsache von dem bei früheren Wahlen gebrauchten dadurch, 1) daß die Spalten, in welchen die Vertheilung der Wahlberechtigten nach den Religionsbekenntnissen nachgewiesen wurde, fortgelassen sind, nachdem bisher bereits die bezüglichen, unvollständig und unsicher gebliebenen Angaben bei der Zusammenstellung durch den Nachweis der Religionsverhältnisse der gesammten Bevölkerung der Wahlkreise nach Maßgabe der Ergebnisse der allgemeinen Volkszählung zu ersetzen gewesen sind; 2) daß die Erläuterung zur Ueberschrift der Rubrik betreffend die Parteibezeichnung des Wahlkandidaten, im Hinblick auf den inzwischen eingetretenen Wechsel der Parteistellung geändert worden ist; 3) daß die erste Anmerkung auf dem Schema in dem Sinne geändert ist, daß in die Uebersicht nicht mehr das Ergebniß aller Wahlen bis zur erfolgten Entscheidung, sondern — wie bereits bei den Wahlen von 1878 geschehen — das Ergebniß der ersten Wahlen besonders aufzunehmen ist, hingegen das der ferneren Wahlen einer Nachtragsübersicht vorbehalten bleibt." Der Minister des Innern fügt der Mittheilung dieser Anordnung des Reichskanzlers an die Provinzialbehörden folgendes hinzu: „Die Formulare der Uebersichten werden den Wahlkommissaren unverzüglich zugehen, mit dem Auftrage, unmittelbar nach Feststellung des Ergebnisses der ersten Wahl die Ausfüllung der Uebersichten zu bewirken und sofort, nachdem entweder der Gewählte die Wahl angenommen hat oder nachdem entschieden ist, daß eine fernere (engere oder Nachwahl) stattfinden muß, ein Exemplar der ausgefüllten Uebersicht unmittelbar an das kaiserliche statistische Amt und ein zweites Exemplar an die Regierungspräsidien einzusenden, welche dann eine Gesammtübersicht für die Regierungsbezirke aufstellen zu lassen und bis zum 15. November einzureichen haben. Hinsichtlich derjenigen Wahlkreise, in denen engere oder Nachwahlen vorzunehmen sein werden, sind die Wahlkommissarien außerdem zur Aufstellung von Nachtragsübersichten und zur demnächstigen unverzüglichen Einsendung derselben an das kaiserliche statistische Amt zu veranlassen. Einer Aufstellung und Einreichung einer Gesammtübersicht derselben bedarf es nicht."

— Aus einer Rede, welche Herr von Schorlemer-Alst dieser Tage in Münster gehalten, sind die nachfolgenden Bemerkungen von großem Interesse:

„Bei der Unfallversicherung müssen meiner Ansicht nach die Versicherungsprämien von den Arbeitgebern allein, oder von ihnen und den Arbeitern zusammen aufgebracht werden, keineswegs aber darf der Staat sich hieran betheiligen. Und dieses Letztere gilt auch von den Invalidenkassen, mit deren Schaffung man sich ja tragen soll. Wir wollen nicht, daß diese von Reichswegen durchgeführt werden, sondern daß sie sich an die Innungen, Korporationen oder Kommunal-Verbände anschließen. Denn einmal haben wir bereits genug Staatspensionäre, und dann auch muß das Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Nehmern ein patriarchalisches bleiben; jede Einmischung eines Dritten ist vom Bösen. Will der Staat diese Kassen durchführen, so kommen wir schließlich dahin, daß Alle Staatspensionäre werden, und sind nahe dem sozialdemokratischen Staat."

Der Bestandtheil der Sozialpolitik des Reichskanzlers, der vorzugsweise die Bezeichnung „staatssozialistisch" verdient, wird sonach von dem Führer des Zentrums aufs Bestimmteste zurückgewiesen, in Uebereinstimmung mit zahlreichen ähnlichen Kundgebungen aus den Reihen seiner Partei. Und doch sollen allein die Liberalen die Gegner dieser Pläne sein, und die Spekulation auf das Zentrum treibt nach wie vor ihr Wesen. Selbst besonnen und selbständig denkende Konservative können, wie neulich Herr v. Rauchhaupt (s. Leitartikel) bewies, ihre schweren Bedenken gegen diese Seite der Sozialpolitik des Reichskanzlers nicht verhehlen. Wenn unter solchen Umständen bei der nämlichen ablehnenden Haltung vieler ihrer Führer und Preßorgane zu den entscheidenden Punkten der gegenwärtigen Politik des Kanzlers doch lediglich die Liberalen, nicht die Konservativen offiziös angegriffen werden, so giebt es nur eine zwiefache Erklärung. Entweder, daß die Liberalen noch aus ganz anderen Gründen im Reichstage geschwächt werden sollen — oder daß man überzeugt ist, die Konservativen würden schließlich doch zu Allem ja sagen, was von ihnen gefordert wird. Für beide Fälle werden die Interessen des Landes gewahrt werden, wenn man möglichst wenig Konservative wählt.

— Vor einigen Tagen hat sich Herr Hobrecht in einer Wählerversammlung dahin geäußert, das Tabaksmonopol sei eine Zweckmäßigkeitsfrage, er halte dasselbe finanziell und politisch für fehlerhaft; finanziell schon deshalb, weil die Erträge mit Rücksicht auf die hohen Entschädigungen auf lange Zeit hinaus absorbirt würden. Die Umwandlung in der Zollpolitik sei eine wirthschaftlich nachtheilige; er bestreite, daß Schutzzölle bei uns das Richtige seien, um die Uebelstände zu beseitigen. Die „Nordd. Allg. Ztg." polemisirt gegen diese Aeußerungen und zwar in der beliebten Form, daß sie sich den Anschein giebt, die Zuverlässigkeit des erstatteten Berichts zu bezweifeln. Sie sagt:

„Herr Hobrecht war von Ende März 1878 bis zum 5. Juli 1879 preußischer Finanzminister. Er war als solcher an der ganzen Einleitung der Zolltarifreform von 1879 nothwendig betheiligt; er hat dieser Reform, so lange er Minister war, niemals widersprochen, sich vielmehr damals mit der wirthschaftlichen Politik des Reichskanzlers öffentlich und amtlich identifizirt. Im Schooße der Staatsregierung hat sich Herr Hobrecht grundsätzlich und ausdrücklich als Anhänger des Tabaksmonopols bekannt. Er hat dasselbe ausdrücklich als das Endziel der Besteuerung des Tabaks bezeichnet und nur als Vor- und Uebergangsstufe zum Monopol die Gewichtsteuer befürwortet. Das Alles sind bekannte und urkundlich nachweisbare Thatsachen. Herr Hobrecht blieb Minister bis kurz vor dem am 12. Juli 1879 erfolgten Schlusse des Reichstages. Erst damals erbat er seine Entlassung, und zwar aus Gründen, die mit der Wirthschaftspolitik der Regierung Nichts zu thun hatten. Gegen die Annahme, daß ein früherer preußischer Minister als solcher falsches Spiel gespielt habe, müssen wir ihn und uns auf das Entschiedenste verwahren."

Und uns? Wer sind wir denn? Sind „wir" die Redaktion der „Nordd. Ztg." oder sind wir Jemand anders? fragt die „Tribüne". Sir mußten in diesen Tagen eine Klage darüber lesen, daß die liberale Presse oft Nachrichten als offiziös bezeichnet, die im Grunde gar nicht offiziös seien. Und wiederum haben wir zu anderen Zeiten Klagen darüber vernommen, daß wir bei wirklich offiziösen Nachrichten an die Offiziosität nicht glauben wollten. Was können wir dafür? Daß die liberale Presse so häufig nicht weiß, wer zu ihr spricht, ist nicht unsere Schuld, sondern unser Unglück. Die obige Notiz weiß genau mitzutheilen, wie Herr Hobrecht im Schooße der Staatsregierung sich grundsätzlich und ausdrücklich ausgesprochen hat. Sie giebt Thatsachen an, welche sie für „bekannt und urkundlich nachweisbar" erklärt, die aber ohne Zweifel den meisten Lesern völlig neu sein werden. Urkunden, die darüber Auskunft geben, was ein Minister im Schooße der Staatsregierung gesprochen, können nur durch einen schweren Bruch des Amtsgeheimnisses aus dem Kreise der Berufenen herausdringen. Daß Herr Hobrecht sich selbst während der Zeit, wo er Minister war, mit der Poltik des Reichskanzlers nicht völlig identifizirte, erhellt am deutlichsten aus seiner im Reichstage gehaltenen Rede, welche das Wort „Zukunftsmusik" enthielt. Daß Herr Hobrecht ein Anhänger des Tabaksmonopols sei, wußte man in der Oeffentlichkeit nicht; man nahm das Gegentheil an. Es gab ein etwas leichtfertiges Scherzwort, welches Herrn Hobrecht Vorliebe für ein anderes Monopol zuschrieb. Wir erwähnen das nur, um zu zeigen, wie überraschend die Mittheilungen sind, welche die „Nordd. Allg. Ztg." für „bekannte und urkundlich nachweisbare" Thatsachen ausgiebt. Geredezu verblüffend aber wirkt ihre Behauptung, daß Herr Hobrecht seine Entlassung aus Gründen gefordert habe, die mit der Wirthschaftspolitik Nichts zu thun haben. Sollte Herr Hobrecht wegen der Kirchenpolitik und Herr Falk wegen der Wirthschaftspolitik gegangen sein?

— Eines der 386 Mitglieder landwirthschaftlicher Vereine, welche den Protest gegen den Mißbrauch dieser Vereine zu politischen Zwecken unterzeichnet haben, Herr A. Brause in Dederstedt (Mansfelder Seekreis), hatte am 19. September d. J. im „Eisleber Tageblatt" ein Inserat veröffentlicht, in dem er behauptete, die ihm und anderen nicht genannten Unterzeichnern vorgelegte Schrift sei „vollständig verändert in verschiedene Zeitungen übergegangen"; er erkläre hiermit im

Stadttheater.

Posen, den 8. Oktober.

Mit Moser-Schönthans fünfaktigem Lustspiele „Unsere Frauen" hat die Direktion gestern wieder einmal einen sehr guten Wurf gethan; nach dem gestrigen durchschlagenden Erfolg zu schließen, dürfte die Novität noch recht oft unser Publikum zu erheitern in der Lage sein. Das Stück hat sich vor einigen Tagen gelegentlich des Maurice-Jubiläums in Hamburg beim deutschen Publikum eingeführt, nachdem es zu Warmbrunn, der gegenwärtigen Moser'schen Versuchsstation geaicht worden, es hat mitten in die Festesfreude, vor einem Parquett von Königen und Ministern der Bühne, den erhöhten heiteren Pulsschlag hineingetragen und Posen dürfte wohl eine der ersten Bühnen sein, die die weitere Kenntnißnahme des Stückes sich angelegen sein ließ.

Eine wahre Fülle heiterer, lustiger und toller Szenen, denen diesmal auch der tiefere und ernstere Hintergrund nicht fehlt, entrollt sich vor dem Auge des Zuschauers; dem heiteren Dioskurenpaar Moser-Schönthan hat sich als stiller Theilnehmer auch noch L'Aronge beigesellt, dessen Bestreben, durch die heitere Maske auch den Ernst des Lebens hindurchschimmern zu lassen, in diesem neuesten Werke von M. und Sch. gleichfalls seinen Wiederhall gefunden hat und dies Bestreben, ernstere Saiten anklingen zu lassen und neben dem tollen Spiel der Laune und der Kontraste auch noch tiefere, ethische Probleme einer günstigen, heiteren Lösung entgegenzuführen, verleiht diesem neuesten Werke seinen neuen Reiz, es charakterisirt sich als eine glückliche Wendung zum echten deutschen Lustspiele.

Ein Dichter im Stücke selbst, Herr Paul Großer, hat ein Stück geschrieben, „Unsere Frauen", worin in der beinahe üblichen Weise unserer modernen heiteren Bühnenstücke, den Frauen hart mitgespielt wird. Das ist der zündende Funke, der in die Personen des Moser-Schönthan'schen Stückes hineingeschleudert wird und die Ehrenrettung der Frauen gegenüber Großer's Auffassung ist die eigentliche Tendenz des Stückes, die unsere Frauen von der besten Seite kennen lernt. Natürlich lassen die Dichter nicht ideal durchfeuchtete Mustertypen aufmarschiren, es ist sogar ein feiner Zug, daß in der Szene, wo Großer als Anonymus das ungeschminkte Urtheil der Frauen über sein Stück in Empfang nehmen und ihm als demonstratio ad oculos der volle Reiz edlen Familienlebens vorgeführt werden soll, daß gerade diese Szene eigentlich dazu umschlägt, durch wilden Streit der Parteien der Auffassung des Dichters Großer eigentlich Recht zu geben; aber im gesammten weiteren Verlaufe des Stückes erweisen sich die Frauen mehr und mehr als das Gegentheil von dem, was ihnen Großers Unverstand andichten will, er, der selbst ein harmloser, unverheiratheter Theoretiker auf falscher Fährte ist. Drei Mißverständnisse sind es, die für die Lachlust der Zuhörer die nöthige Zündmasse liefern. Der Dichter Großer, der unter falschem Namen von der Mutter Dorn selbst in die Familie eingeführt wird, wählt dazu den Namen seines Freundes Cornelius, der eben von Dresden angekommen ist, um Frl. Ella Brandt zu freien. Pseudo-Cornelius verliebt sich in Grete Dorn, deren Freundin und dies giebt zu allerliebsten ungezwungenen Verwechslungen und schließlicher Feindschaft der beiden Freundinnen Veranlassung, die sich beide von demselben Manne hintergangen glauben; ein zweites Mißverständniß führt die Vorliebe des alten Rentier Dorn für kleine Amüsements außer dem Hause und deren möglichste Unterdrückung durch den etwas energischen Familiensinn der Frau Adelheid Dorn herbei, Dorn Vater fingirt dabei stets Besuche eines wesenlosen Herrn Geheimrath Schulze. Ueber dieses Scheinwesen sucht Adelheid Aufklärung zu erhalten, und ein alter Lohndiener Pfeffermann kommt in die Lage, vorübergehend höchst ergötzlich die Rolle des Geheimeraths zu spielen; eine dritte Episode gegenseitigen Mißverstehens wird durch die schlimme Geschäftslage von Stein, Dorn's Schwiegersohn, geschaffen, dieser wendet sich an die Schwiegereltern um thätige Unterstützung, welche auch Beide heimlich die betreffende Summe vorstrecken, obschon sie sich gegenseitig als kalt und theilnahmlos hinstellen.

Neben diesen drei Motiven der Intrigue ist natürlich noch außerdem heiterer Stoff in das Stück hineingetragen worden, durch die aushäusigen Tendenzen des alten Dorn, durch die etwas ironische Freundschaft zwischen Frau Adele Dorn und ihrem Schwiegersohne Felix Stein, durch den heiteren Verkehr der beiden Backfische Grete und Ella untereinander, namentlich aber durch die dauernden Intermezzi des Lohndieners Pfeffermann, dessen universale Geschäftspraxis ihm ein fortwährendes Eingreifen in alle möglichen Situationen gestattet, welche sich am heitersten und tollsten im sogenannten Verlobungssaale häufen; ein kleines Gegenstück zu Pfeffermann bildet Dorns Köchin Ulrike. Dies einzelne Schlaglichter aus dem reichen Detail, dessen Mannigfaltigkeit unserem Publikum zur eigenen zusammenhängenden Kenntnißnahme aufs Angelegentlichste empfohlen sei. Wenn auch gerade kein strickter und zwingender, so kettet doch ein hinlänglich logischer Zusammenhang die einzelnen Szenen und Akte aneinander. In etwas lockerem Zusammenhange steht der erste Akt mit den übrigen, man könnte ihn füglich als Vorspiel bezeichnen; er weiß jedoch auf geschickte Weise fast das gesammte Personal Revue passiren zu lassen und entlastet damit die folgenden Akte von manchem Ballast der nöthigen Orientirung für die Zuhörer, den nun folgenden Szenen die volle Schlagfertigkeit sichernd, mit der sie sich, unermüdlich steigernd, dem heitern Schlusse zuwenden.

Neben der Handlung des Stückes selbst trug gestern auch die Art und Weise seiner Durchführung unter Herrn Retty's geschickter Regie wesentlich zu dem durchschlagenden Erfolge mit bei. Es ist nicht nur Pietät, wenn wir mit dem alten Ehepaare beginnen. Herr Jürgensen war ein ganz prächtiger jovialer alter Herr Dorn, mit all jenen eingefleischten kleinen Gewohnheiten ausgestattet, die die Rolle im Gefolge hat; ihm zur Seite nicht minder brav und tüchtig Frl. Frey als Frau Adelheid; kam dort neben dem jovialen, ins Alter vererbten Drang nach der süßen Frucht der Ungebundenheit, doch auch wieder der gute Kern des deutschen Familienvaters zur Veranschaulichung, so hier die zwar etwas regierungssüchtige, aber im Herzen doch selbstlose und opferfähige Mutter und Gattin. Ueberaus komisch, in Haltung und Maske, frappant und doch immer maßvoll war Herrn Retty's Pfeffermann. — Das genügt. — Von den beiden Backfischen Ella (Frl. Herwegh) und Grete (Frl. Sorma) war erstere ebenso zierlich und manierlich als letztere voll natürlichen Humors und angethan mit all' jenen Eigenschaften, die einem knospenden, heitergelaunten jungen Gemüthe Reiz und Interesse verleihen. Die Damen Weinert und Kläger als Gattinnen der Kompagnons Hilberg (Herr Wilhelmi) und Stein (Herr Engelsdorf) wußten ihre Rollen gut zu repräsentiren, erstere als etwas eitle und vergnügungssüchtige, aber schließlich doch noch zur Erkenntniß kommende Frau ihres ernsten, geschäftstreuen Gatten, den Herr Wilhelmi treffend zeichnete, letztere als die sorgsame und sorgenvolle, auch in der Stunde der Noth opferbereite Lebensgefährtin Felix Steins, eines etwas sehr geschäftsunlustigen und hochgradig bummligen Geschäftskavaliers, der schon hart an der Grenze des Zulässigen charakterisirt ist und der unter der Zucht seines Darstellers wesentlich gewinnen kann, wenn Alles, was er thut und treibt, im Banne der Mäßigung geschieht.

Als Paul Großer debütirte gestern Herr Magener; die Rolle zählt nicht gerade zu denen, die einer besonderen Wirkung zugängig sind, wenn nicht Manches in sie hineingetragen wird. Herr Magener spielte sie recht manierlich und gelassen, gelegentlich des Korbes, den ihm Frl. Grete austheilte, vielleicht sogar zu gelassen. Von dem dienenden Personal darf Frau Retty's Ulrike hier nicht verschwiegen werden; man weiß ja schon, wie

Auftrage: „daß unsere Unterschriften zu liberalen Zwecken gemißbraucht sind, weil wir derartige Erklärungen nicht unterschreiben, sondern zur Partei des Herrn Geheimrath Leuschner gehören.“ Das „Eisleber Tageblatt“ veröffentlicht jetzt gleichzeitig die von Herrn A. Brause eigenhändig unterzeichnete Erklärung und die am 31. August auch an dieser Stelle mitgetheilte Erklärung der 386, welche beide identisch sind. Herr A. Brause scheint sich des Umstandes, daß die Zugehörigkeit zur Partei des Herrn Geheimrath Leuschner mit der Unterzeichnung dieser Erklärung unverträglich ist, zu spät bewußt geworden zu sein. Die „N. A. Ztg.“ sprach anläßlich des Inserats vom 19. September von „liberaler Bauernfängerei“; indessen versichert ja Herr Brause, daß die Partei des Herrn Leuschner nicht die liberale sei.

— In einer Wahlrede, die Graf Arnim-Schlagenthin am 7. d. Mts. in Grabow hielt und in welcher er auch seine Stellung zum Kulturkampf darlegte, erklärte er die Art und Weise, wie jetzt dem 10 Jahre lang dauernden Kulturkampf ein Ende gemacht werden solle, für eine große Niederlage des Staates. Diese seine Ansicht werde theilweise durch Nachrichten, die ihm durch seine vielfachen Verbindungen aus Rom zugingen, bestätigt, andererseits werde ihm aber auch mitgetheilt, daß die Niederlage nicht so scharf hervortreten werde, um auch dem weniger Unterrichteten ganz klar zu liegen. Es fange jetzt dasselbe System wieder an, wie es vor dem Kulturkampf vorherrschend war, eine Allianze der Reaktion mit dem Papstthum und Ultramontanismus zur Unterdrückung der politischen und evangelischen Freiheit. Er könne mittheilen, daß früher bei der Berufung von Ledochowski als Bischof nach Posen der König von Belgien das preußische Ministerium gewarnt habe, da Ledochowski zu ultramontan sei. Dennoch habe man ihn berufen, da er die Garantie bot, daß er die Wahlen im Sinne der Reaktion leiten würde.

— Wie die „Danz. Ztg.“ mittheilt, hat Herr Rickert wiederholt die bündigste Erklärung abgegeben, daß er, falls sein bisheriger Wahlkreis Danzig ihn wiederwählen sollte, das Danziger Mandat annehmen werde. Hr. Rickert hat demnächst auch bereits drei oder vier andere Kandidaturen, die ihm angeboten waren, abgelehnt.

— Zu Gunsten der Wahl des Oberpräsidenten v. Seydewitz ist im konservativen deutschen Reformverein zu Breslau ein Wahlkampagnelied gesungen worden, das so zotenhaft und gemein ist, daß es sich der Wiedergabe in einem anständigen Blatte entzieht. Selbst die klerikale „Schlesische Volkszeitung“ bemerkt dazu: „Wahrlich, einem solchen „Wahlkampagnelied“ gegenüber wird man von Ekel erfüllt vor denen, die so fanatisch, so persönlich, so zotenhaft den Namen des Herrn Oberpräsidenten in solcher Weise und in solchem Zusammenhang auf ihre Lippe nehmen können, und welche die Wahlagitation mit solchen Mitteln betreiben. Vermuthlich wird es der Oberpräsident sich jetzt ernstlich verbitten, als Reichstags-Kandidat von Breslau ferner noch in Betracht gezogen zu werden.“

— Der „Germania“ wird aus Mainz geschrieben: „Es gehen Gerüchte um, nach welchen unser Bischofsstuhl aufs Neue besetzt werden soll. Namentlich werden der Pfarrer von St. Christoph in Mainz, Graf Galen, und Herr Domprä-bendat Schneider genannt. Ob etwas daran ist, läßt sich unmöglich bestimmen.“ In katholischen Kreisen ist übrigens von etwaigen Verhandlungen nicht das Mindeste bekannt.

— In neuerer Zeit ist wiederholt von dem Rechnungshofe des deutschen Reichs die Wiedereinziehung von Desinfektionskosten angeordnet worden, welche durch den Ausbruch der Rinderpest veranlaßt und auf Grund des Zirkularerlasses des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 18. Januar 1872 auf die Reichskasse übernommen waren. Der Reichskanzler hat sich nach einem Erlasse des Ministers für die Landwirthschaft mit den bezüglichen Entscheidungen des Rechnungshofes einverstanden erklärt und ausgeführt, daß die Kosten einer zur Unterdrückung der Rinderpest vorgenommenen Desinfektion nur dann aus Reichsfonds zu vergüten seien, wenn durch die Desinfektion entweder Sachen wirklich vernichtet worden sind oder wenn durch dieselbe die sonst nöthige Vernichtung von Sachen vermieden wurde. Auch sollen diese Kosten nur insoweit aus der Reichskasse erstattet werden, als sie den Werth der vernichtenden Sachen nicht übersteigen.

— Auf den preußischen Bergwerken wurden im Jahre 1880 gefördert an Steinkohlen 42,172,944 t im Werthe von 210,617,066 M., an Braunkohlen 9,874,888 t (Werth 30,165,766 M.), an Asphalt 29,000 t (290,000 M.), an Erdöl 256 t (51,200 M.), an Mineralsalzen 566,879 t (5,085,149 M.), an Erzen, und zwar an Eisenerzen 3,679,320 t (25,131,726 M.), an Zinkerzen 631,827 t (11,908,953 M.), an Bleierzen 142,874 t (18,165,888 M.), an Kupfererzen 473,295 t (11,726,485 M.), an Silber- und Golderzen 3 Tonnen (48,111 M.), an Quecksilbererzen 29 t (699 M.), an Kobalterzen 48 t (11,895 M.), an Nickelerzen 158 t (14,913 M.), an Antimonerzen 52 t (6211 M.), an Arsenikerzen 695 t (41,734 M.), an Manganerzen 9753 t (336,098 M.), an Schwefelkies 112,238 t (1,163,522 M.), an sonstigen Vitriol- und Alaunerzen 5,068,544 t (68,579,164 M.), im Ganzen 57,712,511 t im Werthe von 314,788,345 M. — Auf den unter Aufsicht der Bergbehörde stehenden Bergwerken und Aufbereitungsanstalten waren im Jahre 1880 im Ganzen 250,294 Arbeiter beschäftigt. Von diesen verunglückten tödtlich 650 Mann, wogegen im Jahre 1879 von 235,617 Arbeitern nur 575 Mann ums Leben kamen. Hiervon kamen auf den Steinkohlenbergbau 503, auf den Braunkohlenbergbau 42, auf den Erzbergbau 97, auf andere Mineralgewinnungen 8 Arbeiter. Beschädigungen, welche eine Arbeitsunfähigkeit von mindestens 1 Monat zur Folge hatten, erlitten 2428 Mann, von diesen sind 2217 nur vorübergehend, d. i. auf die Dauer von 1 bis 6 Monaten arbeitsunfähig gewesen, dagegen 211 dauernd in ihrem Berufe erwerbsunfähig geworden. Im Vorjahre 1879 wurden von den 2425 Beschädigten 2282 vorübergehend und 143 dauernd arbeitsunfähig.

— Ueber die Haftpflicht der Postverwaltung für die der Post anvertrauten Sendungen werden seitens der obersten Postbehörde die folgenden Grundsätze aufgestellt: Nach dem Reichspostgesetz ist die Verbindlichkeit der Postverwaltung zur Ersatzleistung ausgeschlossen, wenn der Verlust, die Beschädigung oder die Verzögerung durch die unabwendbaren Folgen eines Naturereignisses herbeigeführt ist. Jeder sonstige Zufall, selbst jede sonstige vis major befreit die Postverwaltung nicht von der Pflicht des Ersatzes. Sie haftet unbedingt für die durch Diebstahl abhanden gekommenen Sendungen, so wie für solche, welche einem durch Unvorsichtigkeit entstandenen Feuer oder einer durch gewöhnliche Verhältnisse veranlaßten Ueberschwemmung zum Opfer fallen. Ist dagegen das Feuer durch Blitzschlag oder die Ueberschwemmung durch Wolkenbruch entstanden, so fällt die Haftbarkeit der Postverwaltung für den entstehenden Schaden weg.

Oesterreich.

Pest, 6. Oktober. [Ueber die Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem Zaren] läßt sich der „Pester Lloyd“ wie folgt vernehmen:

„Das Gerücht, daß die Monarchen Oesterreich-Ungarns und Rußlands demnächst zusammenkommen werden, erhält sich noch immer und tritt in immer neuen Gestalten auf. Neuestens heißt es nun wieder, daß Warschau zum Orte der Begegnung ausersehen und daß diese letztere „noch im Laufe dieser Woche“ zu erwarten sei. Es ist schwer möglich diese Gerüchte auf ihre Wahrheit streng zu prüfen; die Wenigen, die Gewisses darüber wissen können, wären gebunden, unter allen Umständen zu schweigen, da der russische Hof es bekanntermaßen nicht liebt, von bevorstehenden Reisen des Zars der Welt allzufrüh Kunde zu geben. Wir gestehen übrigens, daß wir ganz und gar nicht ungeduldig sind und mit großer Seelenruhe abwarten, ob die Thatsachen die erwähnten Gerüchte bestätigen werden oder nicht. Vorläufig ist nur so viel sicher, daß der Kaiser derzeit in Steiermark in Gesellschaft des Königs von Sachsen waidmännischem Vergnügen nachgeht und daß für diese Jagden mehrere Tage in Aussicht genommen sind. Aus der Tour nach Warschau dürfte demnach, wenigstens „in dieser Woche“, schwerlich etwas werden. Im Uebrigen sollte sich unsere sogenannte „demokratische“ Zeit schämen, sich wochenlang mit der Frage zu beschäftigen, ob ein paar hohe Herren da oder dort zusammenkommen oder nicht. Sie werden nicht beschließen, was wir nicht wollen, wenn wir auch nur gehörig zu wollen oder nicht zu wollen verstehen.“

Großbritannien und Irland.

London, 6. Oktober. [Der Entwurf eines Landreformgesetzes für England] ist von einem besonderen Ausschusse der „Farmers Alliance“ ausgearbeitet und vor der schließlichen Berathung und Annahme durch eine Generalkonferenz ihrer Mitglieder der Oeffentlichkeit zur Beurtheilung übergeben worden. Ueber denselben liegen folgende Einzelheiten vor:

Der Entwurf ist hauptsächlich das Werk des Professors der Jurisprudenz an der Londoner Universität, W. A. Hunter, und zweier Experten, des Präsidenten und des Sekretärs der „Farmers Alliance“, welche beide durch ihre Sachkenntniß und einschlägigen gediegenen Schriften allgemein rühmlichst bekannt sind. Der Entwurf zeichnet sich durch Einfachheit und Präzision aus. Derselbe geht aber nicht so weit wie die irische Landbill. Der Hauptgrundsatz derselben ist, daß dem Pächter Entschädigung für die von demselben auf seinem Pachtgut ausgeführten Verbesserungen, mit dem Rechte, dieselben zu veräußern, vorbehaltlich des Verkaufsrechtes des Gutsherrn, gesichert wird; das heißt, der Pächter kann sein Interesse an dem Pachtgute auf Grund solcher Verbesserungen vor dem Ablauf seines Pachtkontrakts oder seiner Pachtzeit an jeden beliebigen Käufer veräußern, es sei denn, der Gutsherr biete ihm denselben Preis, welchen der Pächter erzielen kann, in welchem Falle dem Gutsherrn das Vorzugsrecht zusteht. Der kontraktliche Pachtzins selbst wird davon nicht berührt. Auch kann der Pächter sein Interesse an dem Pachtbesitz erwerben und in diesem Falle steht dem Gutsherrn kein Präemptionsrecht zu. Nur in dem Falle, daß ein Pächter über sein Interesse vor Ablauf des Pachtkontrakts nicht disponirt, treten die Bestimmungen der freien Veräußerung, Festsetzung eines angemessenen Pachtzinses und einer gewissen Fixirung der Pachtdauer in Anwendung. Kommt eine Einigung zwischen Pächter und Gutsherrn auf privatem Wege nicht zu Stande, so trifft das Landgericht zwischen den Parteien die Entscheidung. Diese Entscheidung bleibt für die Dauer von sieben Jahren unverändert in Kraft und der Pächter folglich in seinem Pachtbesitz geschützt. Ebenso schützt der Entwurf den Gutsherrn durch besondere Bestimmungen gegen Verschlechterungen des Besitzes und Kontraktbruch, welche seinem Interesse nachtheilig sind. Auspfändung und Zwangsverkauf ist durch ein einfaches summarisches Verfahren, Zahlung des Pachtzinses zu sichern, ersetzt, mit eventueller Außerbesitzsetzung durch Gerichtsspruch. Für den Abzug der gewöhnlichen Zehnten und dreier Viertheile der anderen Lokal-Abgaben von dem Pachtzins ist gleicherweise Vorsorge getroffen. Der Entwurf mit allen seinen Bestimmungen findet unter allen an der Regulirung der Landfrage betheiligten Personen, mit wenigen Ausnahmen — und unter diesen befindet sich in erster Reihe die „Morning Post“, — Beifall. Diese nennt den Entwurf eine revolutionäre Maßregel, welche die dem Grundbesitze innewohnenden Rechte der Landeigenthümer vernichte.

Telegraphische Nachrichten.

Petersburg, 8. Oktober. [Offiziell.] Ein Ukas des Kaisers vom 4. Oktober an den Finanzminister befiehlt eine Emission fünfprozentiger Staatsbankbillets im Betrage von 100 Millionen Rubel, behufs Zurückzahlung der während des letzten Krieges kontrahirten Schuld von 50 Millionen an die Staatsbank und zur Kompletirung der Mittel der Staatsrentei. Die Billets sind mit halbjährigen $2^1/_2$-prozentigen Kupons versehen, zahlbar am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres, die Prozentrechnung beginnt vom 1. Oktober 1881 ab. Der Verkauf der Billete

---

prächtig sie derlei zu gestalten pflegt. Von der durchschlagenden Wirkung des Stückes sprachen wir schon Eingangs; wir können es aber schließlich auch nicht umgehen, des nur mäßigen Besuches des Theaters noch ganz ausdrücklich Erwähnung zu thun, eine Thatsache, die unter solchen Umständen aller Erklärung und Deutung spottet und bei ihrem dauernden Vorhandensein fast anfängt unheimlich zu werden. th.

A. Zur Entstehung der Wilhelmsstraße und ihrer Allee.

Zu denjenigen Theilen der Stadt Posen, welche den Fremden bei einer Umschau angenehm überraschen und der Stadt selbst zur Zierde gereichen, gehört die Wilhelmsstraße mit ihrer Kastanienallee. Leider wird der Genuß, welchen dieselbe, wenn die Bäume sich mit frischem Grün schmücken, gewährt, durch vorzeitige Entlaubung recht empfindlich beeinträchtigt. Auffallend früh nahm gerade im abgelaufenen, ziemlich regnerischen Sommer das Welken des Laubes seinen Anfang. Schon Ende Juli entfärbten sich die Blätter und am Schlusse Augusts war der größere Theil der Bäume fast kahl. Die Wilhelmsstraße verdankt ihre Anlage dem am 3. April 1803 in einem Hause an der Judenstraße ausgebrochenen großen Brande, welcher den hinteren Theil derselben, die Breitestraße bis zu den heut in dieselbe noch hineinspringenden Häusern und die Große Gerberstraße fast ganz in Asche legte, während vom Flugfeuer auch die Holzläger auf dem Graben und einige Häuser ergriffen wurden. — Die hiernach hauptsächlich betroffene Altstadt litt in baulicher Beziehung noch unter der Ungunst aller älteren befestigten Städte, unter der Existenz schmaler, oft nur einfenstriger, den am Alten Markte noch vorhandenen „Schmuddelbuden“ genannten ähnlichen Häusern. — Den Wiederaufbau dieser niedergebrannten Häuser in ihrer bisherigen räumlichen Beschränkung wollte die im Jahre 1793 zur Herrschaft gelangte südpreußische Regierung nicht gestatten. Die behufs der Retablirung von derselben eingesetzte Kommission legte mehrere solcher schmaler Baustellen zusammen (das gegenwärtige Wolkowitz'sche Haus an der Breitenstraße umfaßt vier solcher Parzellen) und überwies dieselben einem Besitzer, während den übrigen enteigneten Brandbeschädigten Baustellen in dem neuanzulegenden Stadttheile überlassen wurden. Zum großen Theile blieben diese Plätze wegen Mittellosigkeit der Erwerber unbebaut. Schon am 6. November 1806 zogen die Franzosen in Posen ein, das Herzogthum Warschau gründend.

Erst nach abermaligem Uebergange der Stadt und Provinz an Preußen konnte mit der Bebauung der wüsten Plätze, die freilich erst gegen das Jahr 1840 hervortrat, begonnen werden. Und doch wurde in den drei Jahren, vom Brande bis 1806 fast Unglaubliches geleistet. Die Breite Straße erstand fast ganz, und die Gr. Gerberstraße bis auf einige zum Theil noch heute mit Hinterhäusern versehene Lücken. Dies Alles konnte nur durch Eingreifen der Regierung und durch unentgeltliche Bewilligung von Baugeldern geschaffen werden. Dieselbe erwarb die Grundfläche, welche den Begräbnißplatz der jüdischen Gemeinde, etwa vom Gebäude der Provinzialbank bis über den Neustädtischen Platz hinaus bildete; der Fiskus wurde Besitzer des Terrains, welches den säkularisirten Nonnenklöstern gehörte und brachte durch Ueberlassung dieser Flächen die Stadtgemeinde oder vielmehr die von dem Brande heimgesuchten Grundbesitzer der Altstadt in die Lage, sich in der Neustadt häuslich wieder einzurichten. Die bezeichneten drei Jahre reichten nur aus, die Wilhelmsstraße an der einen Seite fast vollständig mit Häusern zu besetzen. Nur die jetzt vom Stern'schen Hotel eingenommene Baustelle kam nicht über die Fundamentmauern hinaus. Hauptsächlich waren es Beamte der Kriegs- und Domänenkammer, aber auch polnische Gutsbesitzer, wie Präsident v. Stablewski, Graf Grudzinski, v. Łącki, Postdirektor Ziołecki, Bürger Kramarkiewicz, Advokat Gierß und Andere, welche an dieser Straßenseite sich ansässig machten, wogegen auf der entgegengesetzten Seite drei neue Privathäuser, darunter das gegenwärtig der Frau Wunsch und dem Arzt Osowicki gehörige aufgeführt, vom Fiskus aber das Hauptsteueramt sammt der zum gegenwärtigen Justizgebäude verwandten Salzschuppen erbaut wurden. An der Ecke der Friedrichs- und Wilhelmsstraße, die jetzt das Gebäude der alten Landschaft bildet, befand sich der Graf Dzieduszycki'sche Dworzec (Edelhof) später ein bescheidener Gasthof, „Der goldene Baum“. In der Verlängerung an der anderen Ecke wieder der Graf Raczynski'sche Dworzec, identisch mit der jetzigen Bibliothek und dem Hotel Mylius.

In die Zeit der ersten preußischen Herrschaft fällt die Bepflanzung der Wilhelmsstraße mit Pappeln. In der darauf folgenden polnischen Periode, nannte man sie nach dieser Baumgattung: Topolowa und weiterhin Napoleonska Ulica. Die Pappel ist kein schöner Alleebaum; bald genug überragten die Stämme die durchgängig einstöckigen Häuser, wurden überständig und fielen Mitte der dreißiger Jahre der Axt zum Opfer, um der Kastanie Platz zu machen.

Warum die Kastanien fast durchweg krank sind, im Wuchse zurückbleiben und sich frühzeitig entlauben, läßt sich nicht schwer nachweisen. Die Kastanie verlangt zur Entwickelung der ihr eigenthümlichen vollen, zur Nahrung erforderlichen Krone einen freien Raum nach allen Seiten. Man vergleiche die Fülle der vor der Adalberts-Probstei befindlichen zwei, viel später gepflanzten Kastanienbäume, die auf Lehmboden stehende noch heut belaubte von der Przepadekmühle nach Urbanowo führende Allee, die Baumreihe an der Bergstraße mit voller Krone trotz arger Beschädigung des Stammes; am grünen Platze, an der Wallstraße, mit dem ärmlichen Aussehen der Bäume an der Wilhelmsstraße, um zur Ueberzeugung zu gelangen, daß die Bäume hier zu dicht an einander gepflanzt worden sind und daß das Nachpflanzen derselben Baumart das Uebel nur vermehren muß. Einen Theil des mißlichen Befindens der Bäume trägt allerdings nicht der Boden, aus dem die Kastanien ihre Nahrung schöpfen sollen, wohl aber die dichte und feste Kieslage, welche den Unterboden von Einsaugung des Regens und aller Feuchtigkeit ausschließt. — Noch im Spätherbst hat sich bei früheren Aufgrabungen der Boden mehrere Fuß tief ganz trocken erwiesen, während die Wurzel der Kastanie nicht so weit eindringt, um auf die gering vorhandene Feuchtigkeit zu gelangen; daher denn auch das zeitige und plötzliche Absterben ganzer Aeste während der Blüthezeit. Geht man nicht systematischer mit der Nachpflanzung und der Regenerirung der Allee vor und begnügt man sich damit, hier und da Ahorn und andere Bäume einzustellen, dann verliert die Stadt in absehbarer Zeit den Vorzug, der sie in der Allee vor vielen Städten auszeichnet.

Es geht über die Absicht dieser Anregung hinaus, darzuthun, wie dem offenbaren Nothstande abzuhelfen sei; Abhilfe ist indeß möglich. Es giebt Laubhölzer genug, die tiefere Wurzel schlagen und ein frisches Blatt bis spät in den Herbst hinein behalten. Ein solch edler Baum ist z. B. die Platane. Der Einwand, daß die in dem Parke zu Stuttgart befindliche prächtig entfaltete Platane unsere kalten Winter nicht überdauern würde, ist unberechtigt. Aeltere Bewohner Posens werden sich an die schön entwickelte vor dem Pincus'schen Hause an der Friedrichsstraße gestandene Platane erinnern, die dem Neubau des Hauses weichen mußte; einige recht strenge Winter hat der vor dem Hause St. Martin 52 stehende Baum und vielleicht mehr als hundert Jahre das auf einem freien Plateau in Polnisch Netkow prangende Exemplar unangefochten überstanden, während in Berlin die Allee an der Planuferstraße sich jetzt noch in schönster Belaubung darstellt. Hiermit soll nicht gesagt sein, daß man sich für diese Baumgattung ausschließlich entscheiden solle, wohl aber darauf hingewiesen werden, daß, wenn man die successive Bepflanzung mit einer anderen Baumart nur auf die beiden inneren Reihen beschränkt und die äußeren Reihen mit Kastanien ergänzend fortbestehen läßt, diese letzteren Raum genug zur Entfaltung der Krone erhalten und finden würden.

findet statt in der Staatsbank und der Bank für Polen, sowie in deren Filialen zu 92¼ Rubel von 100 Rubel Nominalwerth. (Wiederholt.)

Petersburg, 8. Oktober. Das „Journal de St. Petersbourg" reproduzirt die Note der „Agence Havas" über die Behauptung der „Morning Post", daß die russische Regierung gereizt gegen die französische sei wegen der Weigerung der letzteren, eine internationale, die politischen Verbrechen betreffende Konvention zu unterzeichnen. Das Journal bemerkt, die russische Regierung beabsichtige nicht, Jemanden zu zwingen; sie betrachte die gegen die Gesellschaft gerichtete Bewegung als eine solche, welche alle Staaten bedrohe, demgemäß müßten die Maßregeln zur Vertheidigung gegen diese Geißel gemeinsame sein. Die russische Regierung habe alle übrigen interessirten Regierungen aufgefordert, sich mit ihr zu diesem Zwecke ins Einvernehmen zu setzen. Es sei selbstverständlich, daß es jeder derselben freisteht, sich nach ihren besonderen Verhältnissen und gesetzgeberischen Institutionen zu richten, moralisch aber sei die Aufrechterhaltung der sozialen Ordnung Sache aller zivilisirten Staaten. (Wiederholt.)

Locales und Provinzielles.

Posen, 8. Oktober.

— **Stadttheater.** Man schreibt uns: „Tannhäuser" mit Herrn Erdmann als Gast geht morgen wahrscheinlich zum letzten Male in Scene, da Herr Erdmann, Angesichts des mangelhaften Theaterbesuchs, sein Gastspiel nicht auf den ganzen Winter, wie die Direktion beabsichtigte, ausdehnen will. Den Wolfram singt diesmal wieder Herr Trapp, Frl. Schildert — Elisabeth, Matthes — Venus u. s. w. Am Montag werden „Unsere Frauen" wiederholt, die so durchschlagenden Erfolg auf der Bühne hatten. Am Dienstag debütirt Frl. Wally zum zweiten Mal im „Barbier von Sevilla".

r. **Im Volksgarten-Theater** wurde am 5. d. Mts. zum ersten Male die Operette „Morilla" von Hopp aufgeführt. Wie uns mitgetheilt wird, hat diese Aufführung das zahlreiche Publikum sehr befriedigt. Heute (Sonnabend) wird diese Operette zum zweiten Mal und Montag den 10. d. M. zum dritten Mal gegeben.

r. **In der hiesigen städtischen Gasanstalt** wird gegenwärtig durch eine stettiner Firma der bisher unbedeckte Rundbau, in welchem sich der große Gasometer befindet, mit einem Dache aus verzinktem eisernen Wellbleche versehen. Dieses Dach erhält keinen eigentlichen Dachstuhl, ruht vielmehr theils durch die eigene Spannung, theils durch darin angebrachte eiserne Stangen in sich selbst. Ueber dem Dache wird ein Tambour angebracht, zu dem man emporsteigen kann, so daß etwaige äußere Reparaturen des Daches von dort vorgenommen werden können; ebenso wird man unterhalb des Daches behufs etwaiger innerer Reparaturen rings umhergehen können. Die Bedachung des Gebäudes erfolgt zu dem Zwecke, damit der Gasometer durch Schnee und Regen nicht mehr so leide, wie bisher.

n. **Der neu erschienene Termins-Kalender** für das Jahr 1882 giebt wieder zu trüben Meditationen Anlaß, denn trotz der allseitig anerkannten Ueberproduktion zeigt derselbe, daß der Andrang zur Justizkarrière noch keineswegs nachgelassen, sondern im Gegentheil sich wieder erheblich vergrößert hat. Zahlen mögen reden. Der Termins-Kalender von 1879 zählte 3004 Referendare, derjenige von 1880 3226, 1881 erreichten dieselben die beträchtliche Höhe von 3590 und 1882 haben sie sich trotz des Abganges zur Verwaltungskarrière auf 3791 vermehrt. Unangestellte Assessoren waren 1879 316 vorhanden, 1880 299, 1881 431, während der Terminskalender von 1882 524, also einen Zuwachs von 93 aufweist. Dazu ist aber zu bemerken, daß die Personalnachrichten für den Terminskalender im Juli abgeschlossen werden und daß die jüngsten Assessoren des Kalenders für 81 jetzt bis zur Nr. 217 aufgerückt sind, so daß der wirkliche Zugang für 81/82 307 beträgt. Erwägt man dazu, daß im Durchschnitt etwa 40 Referendare in jedem Oberlandesgerichtsbezirke inzwischen wieder ihr Staatsexamen begonnen und theilweis auch schon abgelegt haben, so kann man sich ein ungefähres Bild von der Zukunft der heranwachsenden Juristengeneration machen, welches durch die Zahl von 40 — nach dem Termins-Kalender — vakanten Richterstellen, die inzwischen wohl längst wieder besetzt sind, nicht eben besonders aufgeheitert wird.

v. **Dem Berichte über die 9. Posener Provinzial-Lehrer-Versammlung** zu Schneidemühl (s. Nr. 703 der „Pos. Ztg.") fügen wir noch Folgendes zur Ergänzung, bezw. Berichtigung hinzu: Zu der Versammlnng waren außer den bereits genannten Gästen auch der Vorsitzende des schlesischen Provinzial-Lehrervereins, Töpler I., erschienen, welcher Grüße der Nachbarprovinz überbrachte und die bisher freundschaftlichen Beziehungen zwischen Schlesien und Posen erhalten wünschte. Die Thesen, welche vom Referenten „über Jugend- und Volksschriften" im Anschluß an den Vortrag aufgestellt und von der Versammlung angenommen worden sind, lauten: 1) Die Jugendliteratur ist in unserer Zeit ein nothwendiges Bildungsmittel für Schule und Haus. 2) Gute Jugendschriften müssen neben einer gefälligen Form, einer klaren und einfachen Darstellungsweise bezüglich ihres Inhalts wahr, sittlich rein und frei von besonderen Tendenzen sein. 3) Behufs Auswahl und Verbreitung einer guten Lektüre ist die Einrichtung von Schulbibliotheken und die Bildung einer ständigen Jugendschriften-Kommission erforderlich. 4) Das verfrühte und übermäßige Lesen verwirrt den Geist und erschlafft den Körper; darum ist es Aufgabe der Erziehung, die Privatlektüre zu überwachen und in natürliche Bahnen zu leiten. 5) Die weitere Verbreitung der seichten und oft entsittlichenden Kolportageliteratur kann nur durch Belehrung und Aufklärung gehemmt werden. Dies wird am erfolgreichsten durch obligatorische Fortbildungsschulen und durch Volksbildungsvereine geschehen." Die im Anschluß an den zweiten Vortrag „ob Staats- oder Gemeindeschule" gestellte These lautet vollständig: „Die Staatsschule ist der Gemeindeschule vorzuziehen, weil a) die Idee der reinen Gemeindeschule ein unausführbarer Gedanke ist; b) das jetzt thatsächlich bestehende gemischte System zu vielen Unzuträglichkeiten führt; c) nur die reine Staatsschule im Stande ist den berechtigten Anforderungen der Gegenwart an die Schule zu genügen." — In der Delegirten-Versammlung erstattete zunächst der Schriftführer Driesner den Jahresbericht, aus dem wir Folgendes entnehmen: Der Provinzial-Verband umfaßt 20 Zweigvereine mit 510 Mitgliedern. Es gehören dazu der Verein Posener Lehrer, der pädagogische Verein zu Bromberg, Kreisverein Samter, Kreisverein Wongrowitz, die Vereine zu Lissa, Landkreis Posen, Fraustadt, Rawitsch, Pleschen, Znin, Gogolin, Kreisverein Schildberg, die Vereine zu Schneidemühl, Bromberg und Umgegend, Rostarschewo-Rakwitz, Schwerin a. W., Bartschin und Tirschtiegel. Die geringste Zahl der jährlichen Vereinssitzungen beträgt 2, die höchste 17; alle Vereine haben zusammen 139 Sitzungen abgehalten, die hauptsächlich zu Vorträgen pädagogischen Inhalts anberaumt worden sind; in mehreren Zweigvereinen sind Unterrichtslektionen gehalten worden. — Der Rendant Brendel lieferte den Kassenbericht, welcher eine Einnahme von 231,20 Mark und eine Ausgabe von 219,50 M. ergab. Auf Antrag der Rechnungs-Revisions-Kommission ertheilte die Versammlung Decharge. — Der Bericht über das Vereinsorgan wurde wegen vorgerückter Zeit vom Referenten zurückgezogen; es konnte nun sofort die Geschäftsordnungsvorlage (nicht Statuten, wie im vorigen Bericht erwähnt) berathen werden, welche bis auf wenige Punkte die Zustimmung der Versammlung fand. Zum nächsten Versammlungsorte wurde Rawitsch gewählt; da jedoch der Delegirte von Rawitsch fehlte, wurde für eventuelle Fälle Posen bestimmt.

r. **Landwehrvereins-Angelegenheiten.** Der Landwehrverein zu Bromberg hat, wie in Nr. 679 der „Posener Ztg." mitgetheilt wurde, am 26. September d. J. gemeinsam mit Delegirten der Landwehrvereine zu Schneidemühl und zweier anderen Landwehrvereine eine Versammlung zur Berathung über die Gründung eines besonderen Verbandes abgehalten, durch den der Beitritt zum Deutschen Kriegerverbande ermöglicht werden sollte. Die „Posener Landwehrzeitung" spricht ihr Befremden über diese beabsichtigte Gründung eines besonderen Verbandes aus; „es sei sonderbar, daß, während durch den Kriegerkongreß zu Frankfurt a. M. der Grundstein gelegt worden sei zu jenem Bauwerk der Einigkeit, welches unter dem schirmenden Dache des kaiserlichen Protektorats alle Landes- und Provinzial-Verbände der deutschen Kriegervereine umfassen soll, der Landwehrverein Bromberg dahin trachte, den heimatlichen Provinzialverband zu zerreißen. Es sei jedoch zu hoffen, daß es nicht dahin kommen werde, daß vielmehr die Landwehr- und Kriegervereine unserer Provinz, wie in ihren Bestrebungen einig, sich auch in Einigkeit fest zusammenschließen werden um die Fahne des seit 8 Jahren bestehenden Provinzial-Landwehrvereins, und daß auch die Kameraden des Bromberger Landwehrvereins von einer Trennung Abstand nehmen und in den Schooß des Provinzial-Landwehrvereins, dem der Bromberger Verein bereits in den Jahren 1874—78 angehört hat, zurückkehren werden." — Die Schützenkompagnie des Posener Landwehrvereins hielt in den Tagen vom 25. September bis zum 2. Oktober d. J. im Schützengarten ihr Herbstschießen ab. An demselben betheiligten sich 74 Schützen; es wurde nach einer Scheibe mit 30 Ringen geschossen, und es hatte jeder Schütze drei Schuß abzugeben. Die besten Schüsse thaten: Hotelier J. Grätz und Regierungs-Hauptkassen-Beamter Dehmel (je 77 Ringe), Büchsenmacher Borsch 75 Ringe. Die Proklamirung der besten Schützen und die Vertheilung der Prämien erfolgte Sonnabend den 8. d. M. im Saale des Schützenhauses. Hieran schloß sich ein gemeinschaftliches Wurstessen nebst Tanzkränzchen.

r. **Die Moabiter Klosterbräu-Kellerei** in der Bismarckstraße, vulgo Bismarck-Tunnel, hat zum 1. d. M. ihren Oekonomen gewechselt, indem an Stelle des Herrn Polenz Herr Bretsch getreten ist. In dem stattlichen Tunnel, der bekanntlich besonders Abends bei brillanter Gasbeleuchtung einen sehr schönen Anblick gewährt, wird nach wie vor das renommirte Bier aus der Moabiter Klosterbrauerei ausgeschänkt; ebenso läßt die Küche Nichts zu wünschen übrig. Die Kellner serviren in dem mittelalterlichen Kostüm, welches Denjenigen, die während der letzten Monate die Kyffhäuser-Halle in der Luisenstraße zu Berlin besucht haben, bekannt sein wird.

r. **Auf dem Neuen Markte** befinden sich gegenwärtig 5 Schaubuden, darunter eine mit einem Panoptikum und anatomischen Museum, eine andere mit Zulu-Kaffern. Da außerdem ein Caroussel aufgestellt ist, so sieht es gegenwärtig, besonders Abends, wo viel Publikum sich dort bewegt, beinahe aus, wie während des Pfingstschießens auf dem Städtchen.

r. **Feuer.** Auf dem Grundstücke Dammstraße 5 gerieth gestern Morgens ein Schuppen in Brand, muthmaßlich durch die Fahrlässigkeit obdachloser Personen, die dort genächtigt hatten; doch wurde der Brand bald bemerkt und sofort gelöscht.

r. **Die Waffe eines Schusters.** Ein in Jerzyce wohnender Schuhmacher, welcher es für recht bequem und vortheilhaft erachten mochte, zu ernten, wo er nicht gesät hatte, schickte gestern seine Kinder auf ein Feld mit dem Auftrage, dort Kartoffeln auszumachen und zu stehlen. Als nun ein daselbst aufgestellter Wächter die Kinder vom Felde jagte, war der Schuhmacher darüber sehr entrüstet, zog seinen Pfriem und durchbohrte damit dem Wächter glücklicherweise nicht die Brust, aber doch die Hand.

r. **Ein Zuchthäusler** aus Graudenz, welcher mit einem Transporteur per Eisenbahn und gestern Abends 10 Uhr geschlossen hier eintraf, überredete auf dem Wege vom Bahnhofe nach der Stadt den Transporteur ihm die Schließvorrichtung zu lösen. Kaum war dies geschehen, so lief der Zuchthäusler unweit des Berliner Thors davon, und es gelang ihm in Wirklichkeit, zu entkommen. Derselbe heißt Przybilski, ist Arbeiter, katholischer Konfession, 21 Jahre alt, 1,40 M. groß, hat dunkles Haar und braune Augen, Pockennarben im Gesicht und spricht polnisch und deutsch.

— **Berichtigung.** Zu dem Berichte aus dem Wahlkreise Inowrazlaw-Mogilno ist berichtigend zu bemerken, daß die Wählerversammlung nicht aus 20, sondern aus etwa **120** Personen bestanden hat.

XX **Kosten**, 7. Oktober. [Wohnungs-Umzug. Gas-Beleuchtung. Bau-Ausführungen. Personalien.] Der Wohnungs-Umzug zum Quartalswechsel hat in hiesiger Stadt kleinere Dimensionen gehabt, als es sonst der Fall war. Der Grund hiervon mag wohl in den schlechten Wohnungsverhältnissen unserer Stadt liegen; denn größere geräumige Wohnungen, wie sie besonders gesucht werden, weist Kosten nur sehr wenige auf, so daß Derjenige, welcher eine passende Wohnung findet, von Glück sagen kann und gut thut, dieselbe so lange als nur irgend möglich zu behalten. — Die in Kosten zu erbauende Zuckerfabrik soll auch eine Gasanstalt erhalten. In Folge dessen ist schon mehrfach die Frage aufgeworfen worden, ob sich bei dieser Gelegenheit nicht auch für die Stadt sorgen lassen könnte, indem durch Vereinbarung mit dem Vorstande der Zuckerfabrik auch Kosten selbst auf eine bequeme und billige Weise zu einer angemessenen Beleuchtung käme. Diese Frage dürfte doch wohl einige Erwägung verdienen. — Am 5. Oktober kam in Czempin im Wege der Lizitation die Herstellung von 3 Stauschleusen in der Mogilnica, Territorium Jaskolki und Konojad, veranschlagt zusammen auf 14,400 Mark, und 8 Kastenschleusen, auf 970 Mark veranschlagt, zur Vergebung. Gleichzeitig sollen auch die auf 5497 Mark veranschlagten, bei diesen Schleusen aufzuwerfenden Dämme und anzulegenden Bewässerungs-Graben zur Ausführung gelangen. Es werden daher Seitens der Genossenschaft zur Bewässerung der mogilnicaer Wiesen größere Bauausführungen im Gesammtbetrage von 20,867 Mark fertig gestellt werden. — Auf dem Propsteigehöft zu Dalewo, auf welchem bereits ein neues Pfarrhaus errichtet wird, soll nun noch die desolate Umwährung reparirt werden. In Folge dessen ist im Büreau des Landraths-Amtes auf den 13. d. Mts. ein Termin zur Vergebung der auf 900 Mark veranschlagten Reparatur anberaumt. — Zum Schulzen und Ortsvorsteher sind in den Gemeinden Neu-Bialcz der Wirth Johann Skoracki, und in der Gemeinde Braisko der Wirth Gottfried Linke; zu Gemeindeältesten in Neu-Bialcz die Wirthe Kaspar Sztul und Joseph Matuszewski und in Braisko die Wirthe Friedrich Langner und Wojciech Musiał gewählt und vom Landrath bestätigt worden. — Als Gehilfen der Ortspolizei-Verwaltung sind gewählt und vom Landrathsamte bestätigt worden: für die Gutsbezirke Bieczyn und Srocko der Gutsadministrator Łasinski zu Srocko; für die Gutsbezirke Drożdzyn und Zadory der Inspektor Kuczynski zu Sadory; für den Gutsbezirk Jarogniewice der Wirthschaftsschreiber Andrzejewski daselbst; für den Gutsbezirk Mikoszki der Inspektor Kulesza daselbst; für den Gutsbezirk Sepno der Inspektor Bartkowski daselbst und für den Gutsbezirk Sepno II. der Schmiedemeister Tomaszewski daselbst.

△ **Neutomischel**, 7. Oktober. [Höhere Töchterschule.] Am 26. v. M. wurde im Unger'schen Saale die erste ordentliche Generalversammlung des Schulvereins „höhere Töchterschule in Neutomischel" abgehalten, welche von 24 Mitgliedern (die Gesammtzahl beträgt 27) besucht war. Der Vorsitzende des Schulausschusses, Herr Pfarrer Schmidt, begrüßte zuerst den als Gast eingeladenen Vorsitzenden der Ortsschulbehörde, Herrn Bürgermeister Witte, und bat ihn, dem für die hiesige Stadt und Umgegend dringend nöthigen und vielversprechenden Schulunternehmen sein Wohlwollen entgegen zu bringen und die Zwecke des Vereins an seinem Theile zu fördern. Herr Witte sagte unter dem Ausdrucke des Dankes für die Begrüßung seine wohlwollende und eifrige Förderung des Instituts zu. Hierauf berichtete der Vorsitzende über den jetzigen Stand der Vorbereitungen, welche von dem Schulausschusse zum Besten des Unternehmens besorgt worden sind. Danach sind alle Angelegenheiten bis zum definitiven Beginnen des Schulunterrichtes in Ordnung gebracht, so daß die Eröffnung der Schule, zu welcher bereits 35 Kinder angemeldet sind, vermuthlich am 17. d. M. stattfinden wird. Es wurden jetzt die einzelnen Theile der Tagesordnung erledigt, aus welchen wir die Festsetzung des für drei Jahre gültigen Schuletats, welcher mit 2120 Mark pro Jahr abschließt, und den Beschluß, daß bei der Anmeldung eines jeden Schulkindes eine Einschreibegebühr von 5 Mark erhoben werden soll, erwähnen. Sämmtliche Beschlüsse wurden von der Versammlung mit Einstimmigkeit gefaßt, wie sich denn überhaupt das lebhafteste Interesse und das gegründete Vertrauen auf das glückliche Gedeihen des jungen Unternehmens kund that. Voraussichtlich werden die neuen Schulräume, welche in dem neuerbauten Hause des Schmiedemeisters Heinrich hierselbst belegen sind, am 17. d. M. feierlich eingeweiht werden.

♂ **Pinne**, 7. Oktober. [Zur Reichstagswahl. Trichinen.] Zur Wahl eines Vertrauensmannes für die in Wronke stattfindende Versammlung zur Besprechung der Reichstagswahl fand am vergangenen Mittwoch hier im Kullok'schen Saale eine Versammlung der deutschen Wähler statt, welche von Baron v. Massenbach auf Pinne geleitet wurde. Die Versammlung, welche nur mäßig besucht war, wählte den Gerichtsschreiber Herrn Stein zum Vertrauensmann. — In einem vom hiesigen Gastwirth Kernchen am 5. d. M. geschlachteten Schweine wurden Trichinen in bedeutender Menge gefunden und dasselbe deswegen unter polizeilicher Aufsicht vernichtet. Den Schaden trägt die Rheinische Vieh-Versicherung, bei der K. Versicherung genommen. Einen Gewinn haben die hier vertretenen zwei Versicherungsgesellschaften dieser Branche hier noch nicht erzielt, da Trichinen hier öfter vorkommen.

g. **Krotoschin**, 7. Okt. [Wahlbezirke. Verschönerungs-Verein. Kontrollversammlungen. Kreis-Kommunal-Beiträge.] Behufs Ausführung der zum 27. d. M. stattfindenden Reichstagswahl ist der diesseitige Kreis exkl. der Städte in 72 Wahlbezirke getheilt. Als Wahlkommissarius fungirt Herr Landrath Gläser. Die hiesige Stadt ist in 3 Bezirke getheilt, in denen die Herren Kaufmann Katzenellenbogen, Forstmeister Bothe und Lehrer Pfau als Wahlvorsteher und die Herren Buchhändler Friede, Kaufmann Grünspach, Rentier Sachse als deren Stellvertreter fungiren. — Der Vorstand des hiesigen Verschönerungsvereins, der sich die Pflege der Wege, Anlagen und Promenaden der Stadt und ihrer nächsten Umgegend zur Aufgabe gemacht hat, sucht durch ein Zirkular neue Mitglieder zu gewinnen und bittet die Mitbürger, durch die Verpflichtung zu einem monatlichen Beitrage von 50 Pf. dem Vereine beizutreten. — Im diesseitigen Kreise finden die diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen wie folgt statt: Bei der 3. Kompagnie: am 7. November in Kobylin, am 8. November in Wziąchow, am 9. November in Borek, am 10. desselben Monats in Koschmin, in Zduny am 11. November; bei der 4. Kompagnie am 7. November in Orpiszewo, am 8. November in Dobrzyca, am 9. November in Lipowiec, am 10. in Wolenice, am 11. November in Krotoschin, jedesmal früh 8½ Uhr. — Für das Jahr 1881/82 hat der Krotoschiner Kreis an Kreis-Kommunalbeiträgen 36,065 M. aufzubringen. Davon entfallen auf die sieben Städte desselben 17,344 M. (Borek mit 4786 M. Steuern 1215 M., Dobrzyca mit 2776 M. Steuern 704 M., Kobylin mit 5895 M. Steuern 1497 Mark, Koschmin mit 11,079 M. Steuern mit 2814 M., die hiesige Stadt mit 35,974 M. Steuern mit 9137 M., Pogorzela mit 2926 M. Steuern 743 M., Zduny mit 4855 M. Steuern 1233 M.)

g. **Krotoschin**, 7. Oktober. [Verschönerungsverein. Feuer.] Der hiesige Verschönerungsverein, der sich die Pflege der Wege, Anlagen und Promenaden unserer Stadt und dessen Umgebung zur Aufgabe gemacht hat, und dessen Vorstand kürzlich durch Zirkular neue Mitglieder zu gewinnen suchte, hielt vorgestern Abend in Born's Restaurant seine Monatssitzung ab, in welcher über die Bepflanzung der neuen Promenade (nach dem Bahnhofe zu) mit Lindenbäumen Bericht erstattet und beschlossen wurde, falls die Terrain-Verhältnisse es gestatten und die betreffenden Grundbesitzer keine Schwierigkeiten machen, eine Promenade von der rawitscher nach der koschminer Chaussee anzulegen. — In dem in der koschminer Straße gelegenen, der Wittwe Sierodzka gehörigen Hause brach vorgestern früh Feuer aus, welches jedoch durch baldige Hilfe sofort gedämpft wurde.

♒ **Schneidemühl**, 7. Oktober. [Frecher Diebstahl. Neubau einer evangelischen Kirche.] In der verwichenen Nacht fand bei dem Kaufmann August Schmidt ein frecher Einbruch statt. Die Diebe sind vom Hofe aus durch die Hinterthür, nachdem sie in dieselbe zwei Löcher gebohrt und den Nachtriegel zurückgeschoben hatten, zunächst in den Hausflur gelangt. Von hier führt eine Thür nach dem Laden, an welcher sie zuerst die Füllung auszunehmen versuchten, doch hiervon abstanden, da dieselbe Widerstand leistete. Nun bohrten die Diebe mittelst eines Centrumbohrers das Thürschloß aus und gelangten dadurch in den Laden, wobei aber wohl das Schloß zur Erde gefallen ist und ein so lautes Geräusch verursachte, daß die Hausfrau, welche in dem gegenüber liegenden Zimmer schlief, erwachte und die Diebe verscheuchte. Diesem Umstande ist es zu verdanken, daß die Diebe von den Materialwaaren nur eine geringe Quantität mitnahmen. Auch die Ladenkasse hatten sie ausgeräumt, die jedoch nur in kleinen Geldmünzen bestand. In der Eile haben die Diebe auch mehrere in der Kasse befindliche Bestellzettel an sich genommen, welche vielleicht auf die Spur der Thäter führen dürften. Bis jetzt sind die Diebe noch nicht ermittelt, obwohl die Polizei eifrig bemüht ist, ihrer habhaft zu werden. — Zu Budsin, Kreis Kolmar i. P., soll im nächsten Jahre eine neue evangelische Kirche erbaut werden. Die Arbeiten und Lieferungen sind auf 35,621 M. veranschlagt und sollen am 18. d. M. im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Aus dem Gerichtssaal.

△ **Schneidemühl**, 7. Oktober. [Verurtheilung.] Vor dem Schöffengerichte wurde gegen den Maurer Bubolz von hier und gegen den Dienstjungen Krause aus Motylewo wegen groben Unfugs verhandelt. Sie hatten dem Kaufmanne Abraham Lewin und dem Schweriner junior auf der Dorfstraße von Motylewo „Hepp, hepp" nachgerufen und sollten auch hinzugefügt haben: „Morgen mußt Du nach Palästina." Die Angeklagten beriefen sich darauf, daß sie diese Worte theils zu dem Mitarbeiter, um denselben anzutreiben, theils zum Vieh, um es von dem Hinübertreten auf den Acker abzuhalten, gesprochen hätten. Der Gerichtshof aber schenkte dem keinen Glauben und verurtheilte den Bubolz zu 9 M. event. 3 Tagen Haft und den Dienstjungen K. zu 5 M. event. 1 Tag Haft.

Landwirthschaftliches.

Schutz gegen Ameisen. Die Karbolsäure, selbst in 100fältiger Verdünnung, wird mit Erfolg gegen manche Insekten, Erdflöhe, Blattläuse und namentlich die Ameisen angewendet, indem die Blätter mit dieser Lösung besprengt werden. Bäume werden dadurch gegen Ameisen geschützt, daß mit obiger Lösung getränkte Watte um den Stamm gebunden wird. Die Anfeuchtung mit Karbolsäure ist nach Bedarf zu wiederholen.

♒ **Schneidemühl**, 6. Oktober. [Landwirthschaftlicher Verein. Kartoffelernte. Zuckerrüben-Bauverein.] Am 3. d. fand in dem Tantow'schen Lokale eine Versammlung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins statt, zu welcher sich 16 Mitglieder eingefunden hatten. Den Vorsitz führte Gutsbesitzer Neumann auf Wilhelmshöh. Nach Vorlesung des Protokolls der letzten Sitzung referirte Rentier Göldner-Schneidemühl über „die Parasiten unserer

(Fortsetzung in der Beilage.)

Hausthiere". Dieselben zerfallen in Epizonen und Intezonen. Unter den Epizonen sind die sogenannte Pferdeassel und die Haarbalgmilben die gefährlichsten Schmarotzer. Die Pferdeassel entsteht aus dem Ei einer Fliege, welches von dieser in die Haut des Thieres gelegt wird. Wenn das Ei ausgeschlüpft ist, so frißt sich die Made in den verschiedenen Stadien ihrer Wanderungen bis in den Magen des Thieres und nährt sich daselbst von dem Speisesaft, wodurch namentlich bei den Pferden häufig der Tod eintritt. Dem Rindvieh ist dieses Parasit weniger schädlich, da dieselben, sofern sie in den Magen dringen, durch die harten Magenwände zermalmt werden. Die Haarbalgmilben erzeugen bei Pferden, Rindvieh, Schafen ꝛc. die Räude, beim Rindvieh auch die Klauenseuche und Fußräude. Bei kurzhaarigen Thieren sind die Haarbalgmilben sehr leicht durch eine Mischung von Benzin mit Spiritus, Petroleum ꝛc., bei der Klauenseuche durch Chlorkalk zu vertilgen. Schafe müssen geschoren werden. Die Stallungen sind sorgfältig zu reinigen. Von den Intezonen (Eingeweidewürmern) nannte Referent die Bandwürmer. Dieselben setzen sich an den Blinddarm mit den Köpfen nach dem Magen gerichtet fest und können durch Abführungsmittel, wie bei den Menschen, getödtet werden. Die Abtreibung erfolgt jedoch fast nie vollständig, weshalb die Schmarotzer sich wieder ergänzen und namentlich beim Futterwechsel im Frühjahre mit unglaublicher Schnelligkeit. Die Bandwürmer erzeugen die Blutseuche und den Lungenschlag. Es giebt bandartige und gegliederte Bandwürmer. Der sogenannte Blasenwurm erzeugt bei den Schafen die Drehkrankheit. Dieses Parasit sitzt im Gehirn des Thieres, bildet eine mit Wasser angefüllte Blase, welche mit mehreren Höckern, den eigentlichen Thieren, versehen ist. Auch diese Krankheit ist mit Erfolg zu heilen. Man mache einen Einstich bis in die Blase hinein, leite eine Röhre in die Blase und ziehe das Wasser, welches ungemeine Hitze besitzt, mittelst einer kleinen Saugspritze aus, führe darauf mit derselben Spritze Mirrhenessenz hinein und schließe die Oeffnung mit Kollodium. Das Parasit bleibt dann ein erhaltenes Organ ohne Lebensfähigkeit. Die Stelle, an welcher der Blasenwurm sitzt, ist dadurch zu finden, daß man dem Thiere hinter den Ohren fühlt, wodurch man alsdann weiche Stellen entdeckt, die das Parasit bergen. Bei Mutterschafen werden etwa 75 Prozent durch dieses Mittel gerettet, von Böcken dagegen nur 30 bis 40 Prozent, da man bei denselben des Hörneransatzes und des starken Schädels wegen, schwer den Sitz der Parasiten zu finden vermag. Läuse sind durch Kienölfütterung mit Hafer vermischt namentlich bei Schafen nachhaltig zu vertreiben. Vor Allem aber sorge man dafür, daß das Vieh mit trockener Streu gestreut werde, nasse Streu erzeugt Ungeziefer. Gutsbesitzer Neumann trug hierauf Einiges aus der Verhandlung des landwirthschaftlichen Provinzialvereins zu Posen bezüglich der Körordnung vor und machte alsdann die Mittheilung, daß am 10. und 11. Mai 1882 zu Berlin eine Mastvieh-Ausstellung stattfinde, zu deren Beschickung auch der hiesige Verein eine Aufforderung erhalten habe. Zum Schluß machte der Versicherungs-Inspektor v. Behlau interessante Mittheilung über die Unfallversicherung. Bei der Magdeburger Unfallversicherungs-Gesellschaft seien in den letzten sechs Jahren 503 Unfälle angemeldet, die lediglich auf die Landwirthschaft Bezug haben. Davon sind allein 110 Fälle bei Behandlung von Thieren (Bullen, Hengsten ꝛc.) und 61 Fälle durch Maschinen hervorgerufen worden. Die nächste Sitzung findet am Montag, den 7. November cr., statt. — Die Kartoffelernte ist bei uns in vollem Gange und fällt zur vollständigen Zufriedenheit aus. Der Preis ist daher auch nur ein mäßiger zu nennen. Für den Wispel werden 30 bis 33 Mark gezahlt. — Am 23. d. Mts. findet in dem Berch'schen Lokale zu Kolmar i. P. eine Versammlung des Zuckerrübenbau-Vereins unseres Kreises statt.

Staats- und Volkswirthschaft.

V. **Ausnahme-Tarif für Sprit und Spiritus.** Für den Transport von Sprit und Spiritus bei Auflieferung in Ladungen von mindestens 10,000 Kg. auf einen Wagen mit je einem Frachtbrief bezw. bei Zahlung der Fracht für dieses Gewicht sind für die Station Darmstadt der Main-Neckar-Bahn im Verkehr mit den mitteldeutschen Verbandstationen vom 1. Oktober d. J. ab Ausnahme-Frachtsätze pro 100 Kg. in Kraft getreten, wovon wir nachstehend diejenigen Tarifsätze, welche hinfort für die in unserer Provinz liegenden Stationen Giltigkeit haben, anführen: für Bromberg 5,36 M., Gnesen 4,88 M., Inowrazlaw 5,18 M., Poln.-Lissa 4,44 M. und Posen 4,61 M.

** **Luxemburger Nationalbank.** Der „Moniteur des Intern. mat." zählt am 29. September 1881 unter den Aktiva Wechsel mit 8 Millionen auf, unter der Passiva den Noten-Umlauf von 2 Millionen, Depositen mit 2 Millionen Franks. Die „Frankf. Ztg." bemerkt dazu, daß während die Verbindlichkeiten sämmtlich liquide sind, das Portefeuille zu großem Theile nicht realisirt werden kann und ferner, daß die Bank 7½ Millionen Franks Giroverbindlichkeiten hat, die nach der Qualität ihres Portefeuilles zu schließen, ebenfalls auf sie zurückfallen dürften. Dem Blatte sind Fälle bekannt, in denen das Institut große Wechselbeträge am Frankfurter Platze zu begeben versuchte, aber wegen des „unschönen" Aussehens der Wechsel dieselben unverwendet zurückerhielt. Das Gros der Geschäfte der Bank bezog sich auf Wechselreiterei, sie war aber blos Vermittlerin. Wo sind aber die Dritten, welche sie benutzten? Darauf muß die Untersuchung Antwort geben. Die „Fr. Ztg." sagt: In jedem Falle wird die Geschäftswelt gut thun, alle Wechseltransaktionen der noch nicht bewährten Bankfirmen aufmerksam zu beobachten, namentlich der französischen und der mit Frankreich in engen Beziehungen stehenden Neugründungen. Wir erinnern, was kürzlich von einem pariser Blatte über umlaufende Gefälligkeitsaccepte berichtet wurde (die s. g. Finanzwechsel werden keineswegs immer direkt von Bank auf Bank gezogen; oft tragen sie die Firma nicht, zu deren Gunsten sie geschaffen sind); wir erinnern ferner, daß allein das Wechselportefeuille der Bank von Frankreich eine ungeheure Anschwellung ergiebt.

** **Stettin,** 7. Oktober. [Wochenbericht von Landshoff & Hessel.] Die Witterung war in den letzten Tagen regnerisch, heute klar und schön, Nachts Frost. — Weizen bei kleinen Schwankungen im Preise gegen die Vorwoche wenig verändert. Die Zufuhren bleiben klein, Offerten aus Danzig und Königsberg waren am Markt, waren jedoch zu hoch, um Geschäfte zu ermöglichen. Bezahlt wurde hier für gelben inländischen Weizen je nach Qualität 225—242, für weißen 230—245. Newyork verharrte in fester Haltung und hat sich von einer kleinen, Mitte der Woche eingetretenen Abschwächung bereits gestern wieder erholt. Die Verladungen in der Vorwoche betrugen von Amerika nach England 150,000 Qrs., nach dem Kontinent 70,000 Qrs. Weizen. Die vissible Supply in Weizen hatten von 20,250,000 auf 19,750,000 Bushels, also um 500,000 Bushels abgenommen. Die englischen Märkte waren fest und höher. Paris für Mehl und Weizen wenig verändert, die französischen Provinzialmärkte hingegen klagen über schwache Zufuhren und bezahlten willig höhere Preise. — Roggen wenig verändert. Die Zufuhren von inländischem Roggen bleiben klein, und von Rußland bietet sich noch immer keine Aussicht auf nur annäherndes Rendiment. Wenn unsere Märkte sich auch bis jetzt mit inländischem Gewächs beholfen haben, so ist doch nicht zu bezweifeln, daß wir auf Rußland werden zurückgreifen müssen. Vorläufig jedoch bewilligen noch immer einerseits Schweden, andererseits Holland den russischen Exporteuren bedeutend höhere Preise, als wir anzulegen im Stande sind. Die Forderungen von den russischen Ostseehäfen waren 187/188 M. cif. Stettin transito. Bezahlt wurde inländischer Roggen 188—190 M. — Gerste für gute Qualitäten unverändert fest, Mittelsorten und geringe Qualitäten matt und niedriger. — Hafer und Erbsen bei kleinen Offerten und reger Kauflust fest und höher. — Mais unverändert. Amerikanischer und Donau-Mais 150—152 M. bezahlt. — Oel und Oelsaaten durch Kündigungen gedrückt und niedrig. — Spiritus schließt im Preise gegen die Vorwoche ziemlich unverändert; die in den letzten Tagen eingetretene kleine Besserung ging heute bei starkem Angebot fast vollständig wieder verloren, doch ist nicht zu verkennen, daß sich für spätere Termine größere Unternehmungslust zeigt.

Vermischtes.

* **Internationales Kunst- und Wett-Eislaufen.** Nach einem uns soeben zugegangenen Programme veranstaltet der Wiener Eislauf-Verein um die Mitte Januar 1882 ein internationales Kunst- und Wett-Eislaufen auf seinem großen Platze zu Wien, zu welchem die Schlittschuhläufer aller Nationen, welche diesem die Gesundheit fördernden und erheiternden Sport treiben, eingeladen sind. Nach dem Programm sind Preise von 200—1000 Frks. ausgesetzt; die Aufgabe der Preisrichter ist von hervorragenden Männern aus der hohen Aristokratie und der Sportswelt übernommen worden. Ein großes Costume-Fest mit elektrischer Beleuchtung wird den Wettkampf schließen. (Das Programm ist auf der Redaktion dieses Blattes einzusehen; dasselbe wird auch auf Wunsch vom Verwaltungs-Ausschuß des Wiener Eislauf-Vereines postfrei zugesendet.)

* **Wie der alte Ferdinand von Lesseps** eine junge Frau fand, erzählt Max Wirth in der „N. Fr. Pr." in seinem Bericht über den Kongreß der Geographen in Venedig. Hier ist diese poetische Arabeske:

„Ferdinand von Lesseps ist persönlich eine jener seltenen Erscheinungen, auf welche die Natur ihre ganze Kraft ausgeschüttet und die bei ungeschwächtem Leibe und Geiste gleich Pythagoras, Tizian und Alexander von Humboldt fast ein Jahrhundert zu durchleben haben. In seinem 78. Lebensjahre besitzt er noch die Frische des Jünglings. Sein Schicksal gleicht dem jener Helden der indischen Sage, welche ihr Leben zweimal genießen. Als Vater einer Schaar erwachsener Kinder Wittwer geworden, heirathete er im 68. Lebensjahre eine 18jährige Kreolin von wunderbarer Schönheit, welche ihn wieder mit einem halben Dutzend reizender Kinder beschenkte. Der Abschluß dieser zweiten Ehe ist ein Roman. Lesseps pflegte in Paris regelmäßig eine Familie zu besuchen und sich mit Vorliebe mit den liebenswürdigen Töchtern des Hauses zu unterhalten, denen er interessante Episoden von seinen Reisen erzählte. Seine Fahrten in Palästina berührend, erwähnte er, daß er als Wittwer unter den Arabern größeren Gefahren und Beschwerden ausgesetzt gewesen sei, weil diese nicht begreifen können, wie ein Mann ohne Weib leben könne. Da fragte ihn die schönste der Schwestern, warum er denn nicht wieder heirathe? „Weil ich zu alt bin," erwiderte Lesseps, „und nur eine junge Frau lieben könnte; eine junge würde mich nicht wollen."

„Wer weiß," war die bescheidene Antwort.

Lesseps erwähnte die Eigenschaft der Jericho-Rosen, welche getrocknet und ins Wasser gestellt wieder aufblühen, und war in der Lage, den Wunsch des Mädchens nach einem Exemplar derselben zu erfüllen. Nach einigen Tagen zeigte das junge Mädchen dem verehrten Manne die wieder aufgeblühte Rose mit den Worten:

„Sehen Sie, das Wunder, welches das Wasser an dieser Rose schuf, das kann die Liebe am Altar vollbringen." Das war deutlich gesprochen. Ihre Blicke trafen sich und Lesseps brach in die Worte aus:

„Wenn Sie es wirklich mit einem Greise wagen wollen, hier ist meine Hand."

Die Ehe ist eine der glücklichsten geworden und hing die noch heute, nach 10 Jahren, in blendender Jugendschöne blühende Frau, welche ihren Gemahl überallhin begleitet und auch seine Strapazen auf der Landenge von Panama getheilt hat, so oft Lesseps in Venedig das Wort ergriff, mit schwärmerischem Blicke an dem Redner."

* **Das Dampfschiff „City of Rome"**, von dessen Größe und Einrichtung viel Erstaunliches berichtet worden war, hat dieser Tage die erste Probe seiner Schnelligkeit abgelegt, indem es die vorschriebene „Meile lief", und zwar in der Mündung des Clyde bei Skelmorclie. Je mehr alle Zeitungen die Erwartungen des Publikums durch wiederholte Stöße in die Lärmtrompete gespannt hatten, um so größer war, wie die „Weser-Ztg." berichtet, die Enttäuschung, als die Probefahrt nur 12½ Meilen per Stunde ergab, während die „Elbe", welche durch die „City of Rome" überflügelt werden sollte, 18 Meilen hatte. Es zerfielen damit alle die Ruhmreden in nichts, und es scheint unbegreiflich, warum man das in England gebaute Schiff nach Schottland gebracht, um im Gewässer des Clyde diesen Mißerfolg zur Schau zu tragen, an dessen Ufern meilenweit Werft an Werft gelegen ist, die vom 1. Januar d. J. bis zum 1. Oktober Schiffe von 242,000 Tons vom Stapel gelassen haben. Die „City of Rome" hat einen Laderaum von 8415 Tonnen. Der Besuch der vielen Räume des Schiffes ist recht lohnend. Um zunächst die Größe zu besprechen, so ist die ganze Länge 600 Fuß, die Breite 52 Fuß 3 Zoll und steht dies Schiff hierin allerdings nur dem „Great Eastern" nach. An Bord erscheint es nicht so bedeutend größer als andere Dampfer, da die Verhätnisse gut sind. Aber sieht man hinab auf die sehr stattlichen Fahrzeuge, die die Fremden heranbringen, oder auf die großen Schiffe, die nahe vorbeifahren, von Amerika und Ostindien kommend, oder dahin bestimmt, so wird man inne, auf welchem Koloß man sich befindet. Drei Schornsteine und vier Masten sprechen ebenfalls für die Größe. Die Maschinen haben Kolbenhub von 6 Fuß 6 Zoll; der Dampf für dieselben wird in 8 Kesseln über 48 Feuerstellen erzeugt; sie sind bestimmt, mit 8000 Pferdekräften zu arbeiten, sollen aber 10,000 entwickeln können. Die Schraube hat 24 Fuß im Durchmesser, der Schaft hat 25 Zoll. Der Stil der Salons und überhaupt der Wohnräume ist französische Renaissance; die sogen. public rooms zeigen die luxuriöse Pracht. Doch müssen wir es uns versagen, an dieser Stelle die Einrichtung näher zu schildern, nur zweier Ladies smoking rooms mag Erwähnung geschehen, da sie uns ahnen lassen, welche die Verbreitung der Zigarette in Amerika gewonnen haben muß, um solche Vorrichtungen nöthig zu machen. Eines dieser Damenrauchzimmer liegt im selben Stockwerk mit dem Speisesaal; die Wände bedecken französische Gobelintapeten, das Holzwerk ist schneeweiß, die Decke von kanelirtem Pfeiler getragen, mit zartgoldenen japanischen Ledertapeten beklebt. Ein zweites Damenrauchzimmer, zur Seite des Promenadendeckels, ist schwarz und gold; die Ottomanen und Theile des hohen Panels zum Anlehnen des Kopfes mit Sammt in Bernsteinfarbe gepolstert.

Verantwortlicher Redakteur: v. Bauer in Posen. — Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 30. September bis 6. Oktober wurden angemeldet:

Aufgebote.

Premierlieutenant Paul Maschke mit Marie Thienell. Rechtsanwalt Dr. Ignatz Bergas mit Martha Jaffé. Musiker Gustav Bruschky mit Salomea Haszkiewicz. Schuhmacher Franz Sobczak mit Marie Kaczmarek, Schlosser Hermann Gerstmann mit Bertha Dähne. Maurer Maximilian Szydrynski mit Marie Hain. Sattler Stanislaus Orwat mit Antonie Jabczyńska. Premierlieutenant Hans Engelbrecht mit der Wittwe Clara Moschner geb. Schwenk. Kaufmann Siegfried Lichtenstein mit Lina Czapski. Schuhmacher Herrmann Schoepe mit Julianna Giernau. Zimmergeselle Franz Kujawinski mit Antonie Dolatkiewicz. Schauspieler Constantin Walentowski mit Bronislawa Dalkowska. Sergeant Louis Weber mit Anna Rieger. Sergeant Hermann Röhrich mit Emma Klein. Arbeiter Ludwig Talaga mit Marie Swiat. Königlicher Landrichter Felix Specht mit Gertrud Pilt.

Eheschließungen.

Tischler Julius Konukiewiez mit Victoria Nowacka. Maurer Joseph Grzeszkowiak mit Wanda Drzewiecka. Maurer Ernst Stolzenwald mit Juliane Hensel. Schuhmacher Valentin Siwek mit Anna Lewandowska. Arbeiter Adalbert Pawlaczyk mit Gertrud Dziembowska. Maurer Alexander Wesolowski mit Antonie Vollmer. Buchdrucker Stanislaus Stefaniak mit Stanislawa Gawlowicz. Arbeiter Thomas Kaczmarek mit Marie Kazmierczak. Schlosser Valerian Leszczynski mit Anna Fraier. Bäckermeister Joseph Kachlicki mit Cordula Hoffmann. Schuhmacher Joseph Wittke mit Hedwig Lukowiak. Schneider Adalbert Rijak mit Wladislawa Stachowska. Schuhmacher Franz Sznaider mit Angela Krupska. Gymnasial-Lehrer Richard Nadrowski mit Anna Bartisius. Bahnarbeiter Hermann Wantoch mit Anna Straßburger.

Geburten.

Ein Sohn: Regierungsbaumeister Friedrich Buddenberg. Stations-Assistent Franz Lysinski. Regierungsassessor Georg Möbius. Zimmergesell Johann Weinrauder. Pedell Peter Andrzejewski. Schlosser Josef Grzelachowski. Arbeiter Andreas Józwiak. Lokomotivheizer Max Walter. Kaufmann Samuel Silberstein. Destillateur Max Kukliński. Schlosser Heinrich Krenz. Schuhmacher Julius Falster. Schmiedegeselle Ludwig Tonn. Maurer Michael Rubczynski. Regierungssekretair Roderich La Roche. Arbeiter Jakob Tomaszewski. Bäckergeselle Josef Majchrowicz. Portier Josef Przybylski. Schmiedemeister Heinrich Ende.

Eine Tochter: Kellner Friedrich Hanke. Militär-Invalide Eduard Kleinert. Gendarmerie-Brigadeschreiber Julius Hinkelmann. Kellner Friedrich Zircow. Bäckermeister Ludwig Pawlowski. Fleischer Valentin Borkowski. Restaurateur Felix Rakowski. Arbeiter Janatz Budzinski. Arbeiter Michael Nowaczyk. Zimmermann Peter Krzywinski. Schuhmacher Carl Ulbrich. Kupferschmied Reinhold Maetzker. Schuhmacher Casimir Stankowski. Kaufmann Siegmund Hein. Tischler Vincent Szostek. Tischler Andreas Kujawiak. Arbeiter Berthold Tietze. Sergeant Heinrich Kuhnt. Opernsänger Gustav Loneck. Tischler Appollinar Gierszewski. Königl. Eisenbahn-Kanzlist Paul Josef Böttcher. Kaufmann Falk Karpen (Zwillinge). Premierlieutenant Eugen v. d. Osten. Arbeiter Johann Koverski. Königl. Staatsarchivar Dr. Christian Meyer. Postillon Franz Kaskowiak. Schuhmacher Johann Wojewodka. Schneidergeselle Johann Rozplochowski.

Sterbefälle.

Maurergeselle Johann Brzostek, Hauseigenthümer Hippolit Nowakowski 64 J., pens. Lehrer David Israel 86 J., Korporations-Kassirer Pincus Lißner 63 J., unv. Marie Kędzierska 23 J., Wittwe Louise Kupiec 84 J., Hausbesitzerfrau Josefa Batkowska 56 J., Wittwe Julie Dworzanska 64 J., Wittwe Justine Scheuermann 92 J., unv. Lucinde Frommelt 18 J., Wittwe Dorothea Lüdke 70 J., Droschkenkutscherfrau Salomea Zientowska 36 J., Geistlicher Vinzent Sobierajski 50 Jahre, Brennerei-Verwalter Julius Frießmann 46 J., Schuhmacherfrau Petronella Olszewska 60 J., Wittwe Katharina Silbertowicz 62 Jahre, Wittwe Marie Rakowska 57 J., Maurer August Henkel 70 J., Portierfrau Konstantia Pukacka 65 J., unv. Anna Meszczynska 66 Jahre, Gymnasiallehrer Professor Dr. Karl Tiesler 62 J., Leokadia Zymalska 10 J., Sophie Kaczmarek 1 J. 6 M., Wladislawa Josefowicz 2 M., Leon Koczorowski 4 M., Anna Wierzejewska 3 J. 6 M., Jakob Weber 1 J. M., Johanna Lyczywek 3 J., Konrad Hausch 3 M., Johannes Walter 1 T., Franziska Napierala 1 M. 24 T., Marie Poprawka 2 J., Viktoria Olenderczyk 4 J. 9 M., Georg Gänselein 5 M., Paul Herrmann Fitzner 14 T., Georg Graeser 1 J. 6 M., Pelagia Gierczewska 1 Tag.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht.

HM. **Posen,** 8. Oktober. Im Getreidehandel bleibt die Stimmung vorherrschend fest, doch schwankt der Preisstand nach den amerikanischen Coursmeldungen. Es dürfte jedoch der jetzige hohe Preisstand die Grenze sein, bei welcher die Abhängigkeit der europäischen Märkte von Amerika aufhört, weil bei solchen Preisen die Leistungsfähigkeit des Inlands wächst und der Konsum eine Einschränkung erfährt. Ein früher oder späteres Zusammenbrechen der amerikanischen Spekulation ist anzunehmen und mit diesem eine Preisderoute, welche natürlich auf Europa übertragen werden würde. Diese Annahme ist wohl der Grund, warum die deutschen Märkte der amerikanischen Steigerung nicht mehr gefolgt sind. An unserem Markte war

Weizen zu besseren Preisen placirbar, hauptsächlich zum Versand. Man zahlte 210—240 M.

Roggen schwankend, behauptete schließlich seinen Preisstand auf voller Höhe, weil die polnischen Kahnladungen nach Stettin transito dirigirt worden sind. Von dort geht die Waare nach Schweden und Norwegen. Es ist dies eine Folge des Kornzolles, welcher uns trotz des hohen Preisstandes unsere legitimen Zufuhren entzieht, den Handel schädigt und den inländischen Konsum belastet. Man zahlte 175 bis 183 Mark.

Gerste und Hafer ohne Aenderung.

Spiritus verflaute nach andauernder Festigkeit zum Schluß der Woche. Die feste Tendenz, welche dem Artikel in Folge der allseitigen guten Exportfrage anhaftet, und welche Deutschland diesmal fast konkurrenzlos zu befriedigen hat, wird ausgeglichen durch eine recht gute Kartoffelernte, welche über ganz Deutschland gleichmäßig vertheilt ist und allerorts eine normale Spiritusproduktion hervorruft. Naturgemäß werden diese beiden Faktoren größere Schwankungen je nach Uebergewicht des Einen über den Anderen herbeiführen, und dürfte eine ausgeprägte Tendenz nach einer Richtung hin schwerlich Platz greifen. Unter solchen Verhältnissen können weder sehr hohe noch sehr niedrige Preise dauernd Stand halten. Der jetzige Preisstand für Wintermonate dürfte den thatsächlichen Verhältnissen entsprechen, doch bleibt immerhin zu beachten, daß die mangelnden Reports zu einen Lagerbestand im Winter nicht einladend sind, und daß, falls die Preisverhältnisse derart bleiben, ein hoher Frühjahrs- und Sommerpreis nicht ausgeschlossen erscheint.

An unserem Markte war die Tendenz recht fest auf starke Ankäufe Seitens Fabrikanten und Kommissionäre. Dementsprechend war auch dringendes Angebot hauptsächlich für Rechnung der Produzenten vorhanden Schließlich überwog Letzteres und drückte den Preisstand, welcher ½ Mark billiger schließt. Effektive Waare ist jetzt stärker zugeführt, erzielt indeß immer noch ein Aufgeld von 80 Pf. Man zahlte für Oktober 55,1—54,50, November 53,20—54,70, Dezember 52,40—52, April-Mai 53,10—52,60.

Bekanntmachung.

In unser Handels-Firmenregister ist unter Nr. 309 der Kaufmann **Bruno Weißer** hierselbst als Inhaber der Firma:

Bruno Weisser.

Ort der Niederlassung:

Inowrazlaw,

zufolge Verfügung vom 26. September 1881 eingetragen worden.

Inowrazlaw, d. 26. Sept. 1881.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Handels-Prokuren-Register für die Handels-Firmen **Michael Levy** in **Inowrazlaw** unter Nr 32 und das Salz-Debit-Komptoir **Levy** und Theilnehmer in **Inowrazlaw** unter Nr. 33 eingetragene Prokura des Kaufmanns **Adolph Levy** zu **Inowrazlaw** ist erloschen.

Eingetragen am 27. September 1881.

Inowrazlaw, d. 27. Sept. 1881.

Königl. Amtsgericht.

Aufgebot.

Am 11. Juni 1879 ist die Gastwirthsfrau **Caroline Schmidt** geb. **Kühn** zu **Góra** ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung und ohne Hinterlassung bekannter Erben verstorben. Zum Verlassenschaftspfleger ist Herr Rechtsanwalt Meyer zu Ostrowo bestellt worden.

Auf den Antrag des Verlassenschaftspflegers werden die unbekannten Erben der Gastwirthsfrau **Caroline Schmidt** geb. **Kühn** aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gericht, spätestens bis zum

14. Oktober 1882,

Vormittags 11 Uhr,

als Erben zu legitimiren und ihre Erbansprüche an den Nachlaß geltend zu machen, widrigenfalls der Nachlaß dem sich meldenden und legitimirenden Erben, in Ermangelung dessen aber dem Fiskus verabfolgt werden wird und der sich später meldende Erbe alle Verfügungen des Erbschaftsbesitzers anzuerkennen schuldig, weder Rechnungslegung noch Ersatz der Nutzungen, sondern nur Herausgabe des noch Vorhandenen fordern dürfen wird.

Jarotschin, den 24. Sept. 1881.

Königl. Amtsgericht.

Die im Firmen-Register unter Nr. 81 eingetragene Firma: **Salomon Bernhardt** zu Lissa. Inhaberin die Kauffrau Wittwe **Lisette Bernhardt** geborene **Kuczynska** zu Lissa, ist heute gelöscht worden.

Lissa, den 5. Oktober 1881.

Königl. Amtsgericht.

Oberschlesische Eisenbahn.

Von Montag, den 10. d. Mts. ab bis auf Weiteres wird im diesseitigen Bahnbereich für alle, in offenen Güter- und in Kalkwagen verladenen (Wagenladungs-) Güter die Ent- und Beladefrist **für die innerhalb eines Umkreises von 5 Kilometer von der Station entfernt wohnenden Interessenten von 12 auf 6 Tagesstunden** (ohne Anrechnung der Mittagszeit) herabgesetzt.

Den weiter als 2 bis 5 Klm. von der Station entfernt wohnenden Interessenten werden wir, falls nicht ausdrücklich bei der betreffenden Güterexpedition schriftlich Widerspruch dagegen erhoben wird, die Ankunft der in Frage kommenden Güter durch expressen Boten gegen eine Gebühr von 50 Pf. avisiren lassen.

Breslau, den 7. Oktober 1881.

Königliche Direktion.

Lehrervacanz.

An der hiesigen deutschen Bürgerschule ist die zehnte Lehrerstelle vom 1. April k. J. ab zu besetzen. Gehalt 800 M., Wohnungsentschädigung 200 M., Feuerungsentschädigung 90 M.

Bewerber wollen ihre Meldungen unter Vorlegung ihrer Zeugnisse bis zum 1. November d. J. bei uns einreichen.

Pleschen, den 23. Septbr. 1881.

Der Vorstand der deutschen Bürgerschule.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **J. Siegemann**'schen Konkursmasse gehörige **Waarenlager**, bestehend aus **seidenen Atlas- und Sammet-Bändern, Spitzen, Einsätzen, Gardinen** 2c., wird im Laden **Wasserstraße Nr. 1** zu billigen Preisen ausverkauft.

Ludwig Manheimer,
Verwalter.

EUGEN KANTER & Co. Bankgeschäft

BERLIN W., Leipzigerstr. 30.

Coulante Ausführung von Cassa- u. Zeit-**Speculations**-Geschäften, gegen Ein Zehntel pCt. Provision. Spesenfreie Coupons-Einlösung; Auskunftsertheilung gratis.

Jutroschin, am 12. Juli 1881.

Nachtrag

zum Statut der städtischen Sparkasse zu Jutroschin

vom 8. Januar / 2. April 1872.

Mit Bezug auf § 30 des Sparkassen-Statuts für hiesige Sparkasse wird auf Anordnung Sr. Exzellenz des Herrn Oberpräsidenten das gedachte Sparkassen-Statut wie folgt abgeändert:

1. § 18 erhält folgende Fassung:

Die Gelder der Sparkasse werden ausgeliehen:

a. gegen hypothekarische Verpfändung von Grundstücken soweit sie pupillarische Sicherheit bieten.

Die Sicherheit wird angenommen, bei ländlichen Grundstücken innerhalb der ersten $\frac{2}{3}$ und bei städtischen innerhalb der ersten Hälfte des durch eine, von vereideten Taxatoren aufgenommene Taxe festgestellten Werthes, oder bei Liegenschaften innerhalb des 20fachen Grundsteuer-Reinertrages, bei Gebäuden aber innerhalb des 10 bis $12\frac{1}{2}$fachen Gebäudesteuer-Nutzungswerthes resp. innerhalb der ersten Hälfte der Summe, mit welcher dieselben bei einer öffentlichen Societät gegen Feuersgefahr versichert sind.

b. auf Wechsel oder Schuldscheine, ohne hypothekarische Sicherheit
1) bis zur Höhe von 150 Mk. gegen Verpflichtung nur eines Bürgen resp. zweier Wechselverbundener,
2) bis zur Höhe von 1500 Mk. wenn zwei als wohlhabend anerkannte Personen für Kapital, Zinsen und Kosten als Bürgen und Selbstschuldner solidarisch mit eintreten.

Zu Darlehen dieser Art (Littr. b.) dürfen übrigens niemals mehr als zweidrittel des Gesammtbestandes der Sparkasse verwendet werden.

Die Darlehne ad b. werden immer nur auf den Zeitraum von nicht unter einem und nicht über sechs Monat gegeben und auch nur für diese Zeit unter Erneuerung der Schuldscheine und Wechsel mit Bürgschaft so oft prolongirt, als dies nach den Verhältnissen der Verpflichteten und der Kasse thunlich erscheint.

Abschlagszahlungen sind mit $\frac{1}{10}$ der Summe zulässig.

c. durch Ankauf von Inhaberpapieren, welche von dem deutschen Reiche, oder von dem preußischen Staate emittirt oder garantirt, oder welche unter Autorität des preußischen Staates von Korporationen oder Kommunen ausgestellt und mit einem ein für allemal bestimmten Satze verzinslich sind.

d. gegen Handscheine unter Verpfändung von Hypotheken- oder Grundschuld-Forderungen mit der unter Littr. a. verlangten Sicherheit, oder von Inhaberpapieren der unter Littr. c. gedachten Art, oder von Quittungsbüchern der städtischen Sparkasse.

Die verpfändeten Hypotheken- oder Grundschuld-Forderungen müssen, wenn nicht zugleich ein Wechsel ausgestellt wird, der Sparkasse ev. cedirt werden.

Die Beleihung der Inhaberpapiere ist nur bis zu $\frac{2}{3}$ des Courswerthes, niemals aber höher als bis zu $\frac{2}{3}$ des Nominalwerthes zulässig.

Auch muß bei einem Herabgehen des Courses das Unterpfand ergänzt werden.

Die Höhe der Zinsen für Darlehne aus der Sparkasse wird vom Magistrat unter Zuziehung der Sparkassen-Deputation und unter Berücksichtigung der jeweiligen Verhältnisse des Geldmarktes zwar unter 6 Prozent, aber nicht unter 5 Prozent bestimmt.

Die Bestimmungen der letzten drei Absätze des früheren § 18 bleiben auch ferner zu Recht bestehen.

2. Die Bestimmungen in § 22 Nr. 1b. und c. werden aufgehoben und treten an deren Stelle folgende Bestimmungen:

b. bei Verpfändung von Inhaberpapieren gemäß § 18c. des Statuts bis zu der § 18d. als zulässig bestimmten Höhe oder Verpfändung von Quittungsbüchern der städtischen Sparkasse;

c. gegen Handschein unter Verpfändung von Hypotheken- oder Grundschuld-Forderungen mit der unter § 18a. verlangten Sicherheit, wenn diese Forderungen ein für allemal vom Magistrat für gut befunden worden.

Der Magistrat.
gez. **Girke, Dummer, Binkowski, Weigelt.**

Jutroschin, am 16. Juli 1881.

Die Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Lachmann, Dr. Tyczyński, Meltzer, W. Rosenbaum, Chmielewski.**

Vorstehender Nachtrag zu dem Statut der städtischen Sparkasse zu Jutroschin wird mit der Maßgabe bestätigt, daß bei allen Wechseldarlehnen zwei als wohlhabend anerkannte Personen des Kreises Kröben für Kapital, Zinsen und Kosten als Bürgen und Selbstschuldner solidarisch miteinzutreten haben.

Posen, den 20. August 1881.

Der Ober-Präsident.
In Vertretung:
gez. **Wegner.**

Bestätigung!

Nr. 2925/81 O. P.

Vorstehender Nachtrag tritt mit dem 1. Januar 1882 in Kraft.

Jutroschin, am 8. September 1881.

Der Magistrat,
Girke.

Die durch uns vertretene Hypothekenbank gewährt

Amortisations-Darlehne

gegenwärtig zu sehr günstigen Bedingungen. Die Darlehne sind auch im Falle der **Auflösung** der Bank **unkündbar.**

D. L. Lubenau Ww. & Sohn.

Blookers reiner Cacao

Fabrik Amsterdam (Holland) gegr. 1814

ein lösliches Pulver — feinstes aller holländ. Fabrikate, — billiger als bisher eingeführte Marken.

Engros-Lager und Vertretung für Deutschland: W. L. Schmidt, Berlin N. Fennstr. 14. (Wedding) Niederlagen in Posen bei W. F. Meyer & Co., A. Cichowicz, Jacob Appel, S. Samter jun., E. Feckert jun., Gebr. Andersch u. S. Kantorowicz jun.

Hoelcke's Bade-Einrichtung für Familien. — Berlin.

In jedem Wohnraum aufzustellen.

Die Vorzüge unserer Bade-Einrichtung sind heute allgemein bekannt u. wird dieselbe ihrer **Sparsamkeit u. Billigkeit** *wegen, sowie in Anbetracht ihrer* **soliden u. praktischen** *Construction von den sie benutzenden Familien allgemein empfohlen.* — **Prospecte gratis und franco.**

J. & A. Hoelcke, *Besselstr 5. Lief. d. k. Marine- u. Militär-Lazarethe etc.*

Niederlage in Posen bei **Moritz Brandt.**

B

„GERMANIA",

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand am 1. October 1881: **130,740 Policen** mit **250,678,275 M. Kapital und M. 238,637**.13 **jährl. Rente.**

Neu versichert vom 1. Januar bis Ende Septbr. 1881: **6683** Personen mit	**19,512,132** „
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1880:	**10,685,835** „
Vermögensbestand Ende 1880:	**51,251,357** „
Vermehrung der Fonds 1880:	**3,711,609** „
Ausgezahlte Kapitalien und Renten seit 1857:	**42,815,383** „

Die Gesellschaft schließt **Kapitalversicherungen auf den Todesfall, Aussteuerversicherungen, Altersversorgungen,** sowie **Leibrentenversicherungen** gegen feste und billige Prämiensätze und gewährt bei ihr versicherten Beamten **Darlehne zur Kautionsbestellung.**

Die mit **Gewinnantheil** Versicherten der „Germania", welchen **4,522,589 M.** seit 1871 als **Dividende** überwiesen wurden, treten vom Beginn der Versicherung ab bereits nach **2** Jahren in den Bezug der Dividende, und zwar die nach Dividendenplan **A. u. C.** Versicherten nach Verhältniß der zwei Jahre vorher entrichteten vollen Jahresprämie, dagegen die nach Dividendenplan **B.** Versicherten nach Verhältniß der **Gesammtsumme der gezahlten Jahresprämien**; letztere sichern sich dadurch eine **stetig wachsende Dividende** resp. eine **steigende Altersrente.** — Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst kostenfrei ertheilt durch

die Agenten

E. Wittke, Bentschen, **M. Sroka,** Betsche, Lehrer **A. Fennig,** Birnbaum, Kämmerer **R. Franzke,** Bojanowo, **C. Fincke,** Bomst, **S. Posener,** Buk, Heilgeh. **Kurżyński,** Czemin, **P. Kristeller,** Fraustadt, **S. Koczwara,** Gostyn, **B. Stern,** Grätz, **H. Müller,** Jarotschin, **Otto Donner,** Kempen, **B. Leschinski,** Kosten. **Jacob Czapski,** Koschmin, **Hugo Brav,** Krotoschin, Kämmerer **Gregorowicz,** Kobylin, **A. Baum,** Lissa, Kämmerer **C. Knothe,** Meseritz, **St. Wroniewicz,** Miloslaw. **N. Noah,** Moschin, **Otto Siegert,** Mur.-Goslin, **M. Berlowitz,** Neustadt b./P., **H. Casper.** Neustadt a./W., **A. Kuttner,** Neutomischel, **H. Marquard,** Obornik, **J. Goldmann,** Ostrowo. **E. Meinicke,** Pinne, Stadtsekretair **E. Jahnke,** Pleschen, **A. Zurawski,** Posen, Jesuitenstraße, **L. Latz,** Posen, Alter Markt. **Bruno Ratt,** Posen, **Joh. Sage,** Pudewitz, **M. Wasser,** Rakwitz, **H. Straßmann,** Raszkow, **A. Ruppin,** Rawitsch, **Ad. Löwe,** Rogasen, **Julius Peyser,** Samter, **A. Hecht,** Schmiegel, Apotheker **Szymański,** Schrimm, **A. Baum,** Schroda, **E. H. Cohn,** Schwerin a./W., **Louis Hecht,** Schwersenz. **H. A. Kahl,** Stenschewo, **C. E. Kleiner,** Obornik, Lehrer **Günther,** Tirschtiegel, **G. Janke,** Unruhstadt, **A. Reitzelt,** Wollstein, **H. Scholtz,** Wreschen, **H. Mottek,** Wronke, **B. Lachmann,** Xions, **F. O. von Bock,** Zirke,

sowie durch die **General-Agentur**

Leopold Goldenring, Alter Markt 45.

Vanillen-Stücken-Chokolade, garantirt rein Cacao und Zucker, à Pfd. 95 Pf., 3 Pfd. 2,70, **gute Abfall-Consum-Chokolade** à Pfd. 70 Pf., en gros billiger, empfiehlt

Sam. Kantorowicz jun.,
Chokoladen- u. Zuckerw.-Fabrik,
Breitestr. 19.

Pelzbezugstoffe

in **Wolle, Seide, Sammet u. Peluche** empfiehlt in den **anerkannt** besten Fabrikaten zu billigen Preisen.

P. Salomon, Posen, 5. Wilhelmsstr. 5.

Spezialität in **Sammet- u. Seidenwaaren, schw. Cachemires u. Grenadines.**

Proben nach Auswärts bereitwilligst und franco.

Conditorei und Café
Tomski

empfiehlt täglich frisch:
Baumtorte, Café- u. Theekuchen, Kronprinz- u. Cremoneser Törtchen, Frou-Frou u. Fatinitza, Bomben,
ferner:
Café Melange,
Cur-Weintrauben,
in- u. ausländische Biere.

Für Jagdliebhaber.

Ein **Lefaucheux-Gewehr** ist billig zu verkaufen Grabenstr. 8, 2 Treppen links.

Zwei gut gearbeitete **Plüsch-Garnituren** empfiehlt
F. Schuster, Tapezierer, Berlinerstr. 4.

Magazin für Herren-Garderobe

J. Kantorowicz jun.,
Friedrichsstr. 31, I. Etg.
Solide Preise, elegante Stoffe.

Hasen, nach Wunsch gespickt,

Rebhühner, Hochwild empfiehlt zu jeder Tageszeit die Wildhandlung

G. Rossdeutscher,
Wronkerplatz 7.

Zugleich bin ich bereit, jeden Posten Hoch- und Niederwild zu kaufen und zahle die höchsten Preise.

Niederlage Pariser Wichse bei

Wize, St. Martin 57.

Nach Amerika

für **120 Mark** ab **Breslau** inkl. Eisenbahnfahrt. Jeden Tag Expedition. **Adolf Frey & Co., Breslau, Neue Taschenstraße 16,** gegenüber dem Central-Bahnhof.

Amerikanische Post-Dampfschifffahrt.

Wöchentliche Passagier-Beförderung nach **Philadelphia, New-York, Baltimore.** Preis **Hamburg** 110 Mark. Man wende sich an

W. Strecker,
Berlin, N. W.,
Louisen-Platz 4.

Nach Amerika

zu bedeutend ermäßigten Preisen wenn man sich direkt ohne Vermittelung eines Agenten an mich wendet. Jede gewünschte Auskunft und Prospekte gratis.

General-Vertreter **Adolf Frey,**
Breslau, Ohlauerstr. 62.

An der Königlichen Luisenstiftung wird mit Beginn des Winter-Semesters ein Privatkursus für solche Kinder eingerichtet, die ohne Vorkenntnisse in die Schule eintreten wollen. Die Kinder sollen soweit gefördert werden, daß sie Ostern 1882 in die vorletzte Klasse der Anstalt aufgenommen werden können. Anmeldungen nimmt bis zum 12. d. M. entgegen

Der Direktor **Baldamus,**
Mühlenstr. 39.

Bauschule Deutsch-Krone,
Westpr. Wintersemest. 24. Okt. 1881.

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

von **F. v. Dewitz,** Pr.-Lieut. d. L. in **Potsdam, Blücherplatz Nr. 9.**

Guter Unterricht und Pension. Strenge Beaufsichtigung. Aufnahme zu jeder Zeit.

Handels-Kursus

für Damen 3—5 Nachm., für junge Kaufleute 8—10 Abends beginnt Montag, den 10. d. M.

Prof. **Szafarkiewicz.**

Fröbel'scher Kindergarten.

St. Martin 24, 1 E.

Anmeldungen nimmt täglich entgegen

A. Michel, geb. **Tschinkel.**

Bekanntmachung.

Am 10. October, Vorm. 9 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher **verschiedene Möbel, Wandbilder** 2c. gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Schoepe,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Große Auktion.

Mittwoch, den 12. d. M., werde ich von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, Neustädtischer Markt Nr. 10, I. Etage den **Restbestand,** darunter verschiedene Gegenstände dem Herrn Grafen **Grabowski** auf Gorzewo gehörig, als: Plüschgarnituren, eichen **antik** geschnitzte Möbel, Nußbaum- und Mahagoni-Möbel, Bronce, Teppiche, alte werthvolle Oelgemälde, alte eingelegte Möbel, Gardinen 2c. gegen baare Zahlung versteigern.

Katz,
Auktions-Kommissarius.

Schulbücher,

Lexica, Atlanten 2c., in dauerhaften Einbänden, empfiehlt

J. J. Heine, Buchhandlung, Wilhelmspl. 2.

Zum Tausch gegen ein reelles Haus in Breslau, mit welchem 10,000 Thlr. angezahlt werden, sucht ein Selbstreflekt. ein reelles **Gut.** Direkte Off. unt. v. M. 50 Briefk. d. Schles. Ztg. Breslau er

Jamaica Rum,
Arac de Goa,
Arac de Batavia,
Cognac

sowie

Rum, Arac und Cognac
Verschnitte

empfehlen je nach Stärke und Qualité billigst

Gebr. Andersch.

National = Hypotheken = Credit = Gesellschaft.

Eingetragene Genossenschaft.

Die Gesellschaft gewährt Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zur ersten Stelle und auch hinter Pfandbriefen zu **günstigen** Bedingungen bei **weitester** Beleihungsgrenze, eventuell bis zu $\frac{5}{8}$ der Landschaftstaxe.

Anträge nimmt entgegen:

Die General-Agentur
für Provinz Posen und Regierungsbezirk Marienwerder.
Ortmann & Reichstein.
Posen, Berlinerstr. 10.

In Folge des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 17. Juli 1878 halten wir die seit 1. Januar 1879 eingeführten

Arbeitsbücher und Arbeitskarten

sowie die

Formulare A, B, C, D, E, F

vorräthig.

Dieselben sind genau nach amtlicher Vorschrift angefertigt.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(E. Röstel)
Posen.

Eingesandt.

Meine 15jährige Tochter leidet seit ihrem 1. Lebensjahre an einer Verkrümmung des Oberkörpers, und habe ich [dieserhalb] verschiedene Curen, bestehend aus Streckbrett, Corsets, Geradehalter und Bandagen von verschiedenen Bandagisten aus Görlitz, Posen und Guben anfertigen lassen, welche jedoch abgesehen vom enormen Kostenpunkte, ihre Wirkung resp. Besserung verfehlten, im Gegentheil meiner Tochter durch Wundreiben beim Tragen viel Schmerzen verursachten. Bei einem abermaligen Besuch meiner Frau in Posen wurde ihr die Fabrik orthopädischer Corsets von **J. Kiftler** in **Posen** von einer Freundin empfohlen. Meine Frau wandte sich an obige Firma und wurde meiner Tochter dort ein Corset nebst Geradehalter angefertigt durch dessen erstmaligen Gebrauch meine Tochter eine bedeutend geradere Haltung bekam. Heute nach 2 monatlichem Gebrauch dieser Gegenstände befindet sich meine Tochter, wenn auch von ihrem Uebel nicht gänzlich befreit, so doch ganz wohl, da ihr das Tragen des Corsets nebst Geradehalter weder Wundreiben noch andere Schmerzen verusacht, und bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, daß, wenn von vornherein meine Tochter ein solches Corset nebst Geradehalter nach Konstruktion der genannten Firma getragen hätte, sie von ihrem Leiden befreit worden wäre. Ich fühle mich daher aus eigener und wahrer Ueberzeugung verpflichtet, der Fabrik von **J. Kiftler** in **Posen** meinen aufrichtigsten Dank zu sagen und dieselbe einem jeden ähnlich Leidenden auf Wärmste zu empfehlen.

Guben, den 26. September 1881.

J. G. Höpfner,
Zugführer der Märkisch-Posener Eisenbahn.

In 3 bis 4 Tagen

werden discret frische **Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.**, ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehob. durch **d. v. Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer** in Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.**, von 12—2. **Ausw. m. gleich. Erfolge briefl.** Veraltete und verzweifelte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Syphilis, Haut-, Frauenleiden, Impotenz heilt brieflich ohne Berufsstörung Dr. med. **Zilz**, Berlin, Prinzenstr. 56.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Berlinerstraße 10

im ersten Stock eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern und Nebengelaß zu vermiethen. Näheres Kl. Ritterstr. 2, part.

St. Martin 18, Ecke der Kl. Ritterstr. ist sofort eine Wohnung im III. Stock von 6 großen Zimmern für 1275 Mark pro anno zu vermiethen.

Läden u. versch. Fam.- u. Garçon-Wohn. pr. sofort zu verm. d. Kommissionär **Scherek**, Breitestr. 1.

---

2 möbl. Zimmer sofort zu verm. Hohegasse Nr. 3, 2. Etage links.

Wronkerplatz 4/5

ist ein Laden mit angrenzender Wohnung zu vermiethen.

Eine Wohnung, 2 Zimmer, in der Nähe der Post, Wilhelmsstraße, ist sofort oder per 1. November zu vermiethen. Nähere Auskunft

R. Wittig, Mylius Hotel.

Thorstraße 13

sind sofort 2 Läden nebst zugehörigen Wohnungen, Kellerräume zu Werkstätten 2c. geeignet, und eine Wohnung II. Etage, aus 3 Stuben und Küche bestehend, zu vermiethen.

---

2 gut möbl. Zimmer, bes. Eingang, 2. Stock, Kanonenplatz 8 zu vermiethen bei **E. Herrmann** das.

---

4 Zimmer mit Balkon, Küche und Zubehör sind zu vermiethen **Kleine Gerberstr. 9.**

---

1 oder auch 2 Zimmer, mit oder ohne Möbel, sind Wilhelmsstr. 21, 1. Etage links, zu vermiethen.

Sehr billig!

1 od. 2 zweifenstr. möbl. Zimmer z. v. Gr. Ritterstr. 2. I. Et.

Büttelstraße 11

ist eine Wohnung, zwei Zimmer, Küche nebst Zubehör, per 1. Novbr., auch sofort zu vermiethen.

Näheres beim Wirth.

Eine Wohnung im 1. Stock, 6 Zimmer, Küche und Zubehör, mit auch ohne Stallung, sofort zu vermiethen Kl. Ritterstr. 5, II. St.

Sofort zu vermiethen:
Schützenstr. 19 4—8 Stub. I. Et.,
Schützenstraße 20 Stall u Remise.

Ein mit der warmen und kalten Destillation vollständig vertrauter

junger Mann

kann sich zum sofortigen Antritt melden unter Chiffr. **C. 12.** postlagernd Bromberg.

Als **Aufseher u. Materialienverwalter** werden 3 zuverl. sichere Leute bei je 1500 M. Eink. dauernd gesucht. Off. sub B. 5. postlagernd Berlin, Postamt 42.

Agenten gesucht

zum Verkauf von Kaffee in 10 Pfd.-Packeten an Private. — **Guter Verdienst gar.** — Gefl. Adr. sub **H. V. 1131** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Für die Expedition und fürs Comtoir suche ich je einen **Lehrling** unter günstigen Bedingungen zum sofortigen Antritt

Rudolph Chaym,
Kolonialwaaren-Handlung.

Dom. **Orpiszewek** bei Pleschen sucht bald einen unverheiratheten, beider Landessprachen mächtigen, nicht zu jungen evang.

Wirthschafts-Assistenten.

Curriculum vitae, Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche einzureichen.

Ein in allen Zweigen des **Speditions-Geschäfts** erfahrener junger Mann sucht Stellung. Gefl. Offerten erbitte unter **A. 11081.** Expedition d. Zeitung.

Eine **kräftige Amme** wird gesucht Markt 85, 2. Etage.

Einen Laufburschen

verlangt

Photograph **Loewenthal.**

Ein junges Mädchen

suche zum sofortigen Antritt für mein Schank-Geschäft.

Joseph Lippmann,
Samter.

Einen Lehrling

sucht

Roman Preisler,
Goldarbeiter.

Ein ehrlicher, nüchterner, mit der Stadtkundschaft vertrauter **Bierausfahrer,** der bereits als solcher beschäftigt gewesen, beider Landessprachen mächtig ist, findet von sofort dauernde Beschäftigung im

Bier-Depot, Breslauerstr. 16.

Einen **Lehrling** mit entsprechenden Schulkenntnissen suchen

D. L. Lubenau Wwe. & Sohn.

Zur selbständigen Führung eines Schankgeschäftes suche ich einen tüchtigen

Expedienten,

welcher 500 Mark Kaution stellen kann. **J. Russak** in Kosten.

Zwei tüchtige, polnisch sprechende

Beamte

finden zum 15. Novbr. cr. Stellung auf hiesigen Vorwerken unter Leitung des Oberinspektors. Herrschaft Gora b. Jarotschin.

Für mein Eisengeschäft suche ich einen angehenden

Commis

beider Landessprachen mächtig. Eintritt kann sofort erfolgen.

L. Heilbronn, Inowrazlaw.

Ich suche als

Landwirth

sofort oder zum 1. Januar 1882 Stellung, bin 24 Jahr alt u. 8 Jahr im Fach. Gefl. Off. unter **P. P. Kostrzyn,** Prov. Posen.

Ein **junges Mädchen** sucht das Tapisserie-Geschäft

C. Brükl, Wilhelmsplatz 5.

Es such. sof. Stellen Exped. für Droguen, Matr. u. Schank. Näh. d. Commiss. **Scherek,** Breitestr. 1.

Brennerei-Verwalter,
ledig, 33 J. alt,

ev., beid. Spr. m., mit allen neuen App. vertraut, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht Stell. per sof. **Central-Vermittelungs-Bureau Petri-Platz 2.**

Einen **jungen Mann** sucht per sofort

Sigismund Aschheim,
Dachpappenfabrikant.

Ein Laufmädchen für's Putz-Geschäft wird ges. Wilhelmsstr. 14.

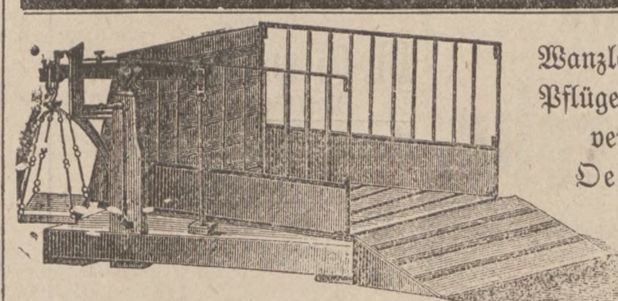
„Wiener Bäckerei"

St. Martin Nr. 18

(Ecke Ritterstraße)

empfiehlt dreimal täglich frisches Weißgebäck (Kaisersemmeln etc.), sämmtliche Kuchensorten, Kaffeegebäck und Hefenweißbrod.

Auf Verlangen wird jedes Gebäck frei ins Haus geliefert.



Viehwaagen mit eisernem Gitter, Decimalsystem, bei ungleichmäßiger Belastung nicht kippend.

Wanzlebener Untergrund-Pflüge, Häcksel-Maschinen verschiedener Art, Oelkuchenbrecher, Kartoffel- und Rübenschneider

Schrotmühlen, verbess. amerik. System.

offeriren, sowie andere landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe

Gebr. Lesser, Filiale Posen, Kl. Ritterstraße 4.

Vertreter für Ruston, Proctor u. Comp. in Lokomobilen und Dampfdreschmaschinen.

Wirthschafts-Inspektor,
35 J. alt, ledig,

beid. Spr. m., 18 Jahr Praxis, aus 4 Stellen m. Prima-Referenzen, sucht Stellung pr. sofort **Central-Vermittelungs-Bureau Petri-Platz 2.**

Agenten-Gesuch.

Ein renommirtes **Südfrucht-Engros-Geschäft sucht** für **Stadt & Provinz Posen** einen **tüchtigen,** mit den Creditverhältnissen genau bekannten **Vertreter.**

Offerten sub **E 43** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Tücht. Wirthschafts- und Forstbeamte 2c. sucht und empf. Liegnitz.

Goebel, Dec.-Inspector.

Für mein **Eisen- u. Eisenwaarengeschäft** suche einen tüchtigen Commis, der polnischen Sprache mächtig, sowie einen Lehrling, Kind anständiger Eltern, zum sofortigen Antritt.

Philipp Badt. Grätz.

Einen **Lehrling** fürs **Comtoir** suchen **Gebr. Jablonski,**
Wronkerplatz Nr. 4/5.

Ohne Gehalt, nur gegen Wohnung und Kost, sucht ein Primaner, der sich privatim zum Abitur.-Examen vorbereitet, in einer Gymnasialstadt Stellung

als Hauslehrer.

Gefl. Offerten sub **H. 996 an Rudolf Mosse, Breslau, erb.**

Ein verheiratheter Gärtner,

mit 2 Kindern, 36 Jahre alt, evangelisch, in jeder Branche der Gärtnerei sowie Försterei tüchtig bewandert, auf gute Zeugnisse gestützt, sucht Stellung zum 1. Januar 1882. Gefällige Offerten bitte unter der Adresse **O. Tantow, Stenschewo** senden zu wollen.

Einen Lehrling

mit **guter** Schulbildung sucht unter guten Bedingungen die Kurzwaarenhandlung **R. u. J. Kantorowicz,** Posen.

Ein zuverlässiger thätiger **Wirthschafts-Inspektor** in gegenwärtiger Stelle 8 Jahr, verheirathet, kautionsfähig, empfohlen durch tüchtige Landwirthe, sucht zum 1. April 1882 oder auch früher bei soliden Ansprüchen, unter Leitung des Herrn oder selbständig auf ein Vorwerk oder Gut Stellung. Zu erfragen bei Herrn

Theodor Spindler, Gnesen.

Auf Dom. **Bielawy** bei Dakowy mokre (Kreis Buk) findet ein unverheiratheter **Hofverwalter** sofort Stellung. Persönliche Vorstellung erwünscht ev. Zeugnisse in Abschrift.

☞ Ich suche per sofort einen **jungen Mann,** der die Kurzwaaren-Branche kennt, der polnischen Sprache mächtig ist und schon gereist hat.

D. B. Cohn.

Restaurant
Albert Dümke,
Wilhelmsplatz 18.

Beginne heut mit dem Ausschank von Culmbacher Bier aus der ersten **Culmbacher Exportbier-Brauerei in Culmbach in Baiern.** Oben genanntes Bier ist mehrfach preisgekrönt und wegen seiner feinen Gleichmäßigkeit gerühmt, empfehle es demnach ganz besonders zur geneigten Beachtung.

Pilsener Bier vom Bürgerl. Brauhaus.
Lagerbier von Gebr. Hugger.

Dem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich die Oekonomie der

Moabiter Klosterbräu-Kellerei
Bismarckstraße 2—4
von der
Aktien-Brauerei-Gesellschaft Moabit (Berlin)

übernommen habe.

Ich werde stets bemüht sein, durch sorgfältige Pflege nur das

☞ **feinste Bier** ☜

zum Ausschank zu bringen und immer für eine

☞ **ausgezeichnete Küche** ☜

zu soliden Preisen sorgen.

E. Bretsch,
Oekonom.

☞ **Die Kellner serviren in Kyffhäuser-Anzügen.**

Von **Bordeaux** nach **Stettin.**

S. D. „O. B. Suhr" gegen den 22. d. Mts. Näheres bei
F. W. Hyllested, Bordeaux.
Hofrichter & Mahn, Stettin.



Griechische Weine

1 Probekiste
mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras u. Santorin versendet — Flaschen und Kisten frei — zu **19 Mark.**

J. F. Menzer, **Neckargemünd.** Ritter des Königl. Griech. Erlöserordens

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Bernstein,
Isidor Lewinski.
Neustadt a. W. Breslau.

Heute früh 5½ Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein innigst geliebter Mann, unser Vater, Bruder, Schwager und Onkel,
der Rentier
Ernst Miehle
im 64. Lebensjahre, welches um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt anzeigen.
Posen, den 8. Oktober 1881.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des evang. Kirchhofes auf der Halbdorfstraße statt.

Gestern verschied nach kurzem Krankenlager unser Schwager und Onkel, Herr
Elias Pulvermacher
in seinem 77. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet am Montag, den 10., vom Trauerhause Teichstraße 6 aus, statt
Die Hinterbliebenen.

Für die uns am heutigen Tage gelegentlich der silbernen Hochzeit von nah und fern so zahlreich gewordenen Beweise der Theilnahme, sowohl in persönlichen wie in schriftlichen Gratulationen bestehend, sagen allen Freunden und Bekannten wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.

Posen, den 7. Oktober 1881.
H. Linke nebst Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Emilie Vogler mit Kaufmann Emil Kluge in Berlin. Frl. Katharina Wegner mit dem Königl. Forstkandidaten Paul Lehmpfuhl in Neubrück. Frl. Elise Schroepffer mit dem Assistenzarzt I. Kl. im 1. Garde-Ulanen-Regmt. Dr. Rochs in Potsdam. Frl. Jenny Obergethmann mit dem Pastor Leopold Schultze in Berlin. Frl. Mathilde Boedecker mit dem Apotheker Eduard Küstermann in Sulingen.

Verehelicht. Sek.-Lieut. Karl v. Pischel mit Frl. Editha von Wulffen in Pietzpuhl. Rittmeister v. Czettritz-Neuhaus mit Frl. Erdmuthe Gräfin Finck von Finckenstein in Reitwei. Pastor A. Beyerhaus mit Frl. Elisabeth von Frankenberg Ludwigsdorff in Schüttlau. Hr. Max v. Wilmowski mit Frl. Anna Heinrich in Straßburg i. E. Hr. George Pezold mit Frl. Klara Müller in Naumburg a. S. Sek.-Lieut. Franz von Frankenberg-Ludwigsdorff mit Frl. Bertha Herth in Karlsruhe.

Gestorben: Kaufmann Isaac Blumenthal in Weißensee. Ober-Amtmann, Rittmeister a. D. Hermann Nernst. Hr. Adolph Adenaw in Bonn. Rentier Martin Friedrich Bolle. Gutsbes. Hermann Dietrichs in Ottendorf.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.